Ausgabe Nr. 05/2020 | Mai | www.adventisten-heute.de | ISSN 2190-0825

adventisten & Adventist World heute

Die Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

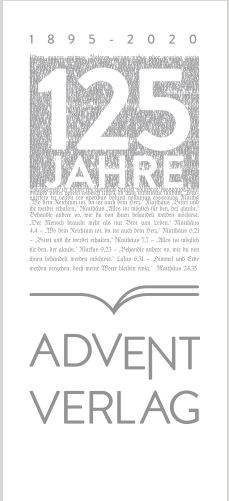
Angst ist ansteckend – Hoffnung auch!
Seite 7

Die Versuchung der Macht
Seite 13

Corona-Krise: Apokalyptisches Lebensgefühl und der Vorteil der Wahrheit
Seite 18

Jesus, Gottes Sohn

ab Seite 8



Neue Bücher des Advent-Verlags Lüneburg

Impulse für Theologie und Christsein

Offenbart

Kein anderer Teil der Bibel erweckt in unserer Zeit so viel Interesse, Spekulationen, Sensationslust und Verwirrung wie das Buch „Offenbarung" – seltsam für ein Buch, das behauptet, eine Offenbarung Jesu Christi zu sein.
Um dies zu ändern, führt uns *Offenbart – Das letzte Buch der Bibel* systematisch und leicht verständlich Kapitel für Kapitel, Szene für Szene durch dieses faszinierende Panorama des kosmischen Krieges bis zu seinem siegreichen Abschluss. In allen Bildern der Offenbarung erkennen wir den anbetungswürdigen Schöpfergott, der schließlich mit Gerechtigkeit und Liebe siegt, wenn Jesus Christus für alle Menschen sichtbar erscheint.

Ranko Stefanovic
Offenbart
Das letzte Buch der Bibel
ca. 368 Seiten,
Paperback, 14 x 21 cm
27,50 Euro (22,00 Euro für Leserkreismitglieder),
Advent-Verlag Schweiz,
Art.-Nr. 393.

*

Das andere Tagebuch

Auf 100 Doppelseiten mit inspirierenden Bildern warten ermutigende und herausfordernde Zitate von Jesus Christus darauf, entdeckt, durchdacht und mit dem eigenen Leben verknüpft zu werden. Auf den jeweils dazugehörigen Seiten gibt es Platz, um aufzuschreiben, was dir dabei wichtig geworden ist. Zusammen mit weiteren Kurzbeiträgen und Gebeten kann dieses etwas andere Tagebuch zu einer persönlichen Entdeckungsreise mit viel Offenheit und Weite werden.

Meine Worte werden bleiben
Das andere Tagebuch
272 Seiten, Paperback,
17 x 24 cm,
25,00 Euro.
(Leserkreismitglieder bekamen es als Geschenk),
Art.-Nr. 1981.

*

Jesuszitate-Postkarten

Für das Buch *Meine Worte werden bleiben* haben elf Personen ihre 100 wichtigsten Jesusworte aufgelistet und gewichtet. Diese Kartenserie enthält sieben der am häufigsten genannten Zitate verbunden mit ansprechenden, zeitgemäßen Motiven. Eine inspirierende Geschenkidee!

Jesuszitate-Postkarten
Preis für das Set (7 Karten):
3,50 Euro
Art-Nr. 5685

*

* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis oder Leseproben sind auf www.advent-verlag.de abrufbar. Der QR-Code führt Smartphones direkt zur Internetseite des Buches.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis

Jesus und die Corona-Pandemie

Seit einigen Wochen ist fast die ganze Welt im Ausnahmezustand. Kindergärten, Schulen und Restaurants mussten schließen, Gottesdienste und Veranstaltungen dürfen nicht mehr stattfinden und viele Unternehmen geraten in Existenznöte. Grund dafür ist die Ausbreitung des Sars-CoV-2 Virus, umgangssprachlich auch „Corona-Virus“ genannt, dessen Wirkung man anfangs ziemlich unterschätzt hat. Der „Shutdown“ von Wirtschaft und öffentlichem Leben ist eine Herausforderung für die Gesellschaften zahlreicher Länder. Auch unsere Kirche ist davon betroffen: Konferenzen, Tagungen und Freizeiten mussten abgesagt werden (worunter unsere Tagungshäuser besonders zu leiden haben), auch die Generalkonferenz-Vollversammlung ist um ein Jahr verschoben worden, gleichzeitig sind zahlreiche Internetangebote entstanden, mit denen adventistische Dienststellen, Institutionen und Ortsgemeinden versuchen, den coronabedingten Mangel an Gemeinschaft ein wenig zu kompensieren (s. S. 4–5).

Was würde Jesus heute tun? Zu biblischen Zeiten waren Seuchen nichts Ungewöhnliches. Unter bestimmten ansteckenden Krankheiten leidende Menschen mussten sich als „Aussätzige“ von anderen fernhalten (was epidemiologisch durchaus sinnvoll war), gleichzeitig wurde ihnen kaum Hilfe zuteil. Krankheit galt häufig als Folge von individueller Sünde. Jesus erteilte solchem Denken (am Beispiel eines Blindgeborenen) in Joh 9,1–3 eine Absage. Heute wird die Corona-Pandemie in manchen christlichen Kreisen als Kollektivstrafe Gottes angesehen und wilde Theorien werden zum Ursprung dieses Virus verbreitet, zuweilen evangelistisch als Endzeitbotschaft verbrämt. Jesus nutzte die Notlage der Menschen nicht aus, um eine sensationsheischende Verkündigung zu starten, sondern er heilte und spendete Trost und Zuversicht. Seine Endzeitrede in Matthäus 24/25 hielt er seinen Jüngern auf dem Ölberg, sie kommt ohne fragwürdige Spekulationen aus. Stattdessen enthält sie geistliche Prinzipien und Einsichten, die uns helfen, die richtigen Prioritäten zu setzen.

Als „Botschafter an Christi Statt“ (2 Kor 5,20) sind wir dazu aufgerufen „Hoffnung und Ermutigung [zu] verbreiten. Wir sollten Anker der Stabilität und Pfeiler der Hoffnung sein.“ (GK-Präsident Ted Wilson, s. S. 5) Dazu wünsche ich uns allen den Segen und die Bewahrung Gottes.

Thomas Lobitz, Chefredakteur Adventisten heute
tl@adventisten-heute.de

IMPRESSUM
adventisten heute | ISSN 2190-0825
Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (119. Jahrgang)
Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,
E-Mail: info@advent-verlag.de,
Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag
Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,
Internet: www.adventisten-heute.de
Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,
Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de
Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de
Gestaltung: Ingo Engel, München
Titelgestaltung: Julia Klaushardt, Hope Media
Produktion/Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,
BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung

Worte, die bleiben

© Julia Klaushardt – Hope Media

Das Thema des Monats wird im Buch *Der Sohn* vertieft (erscheint im Juni).

aktuell | Report

4 Kurznachrichten / Folgen der Corona-Pandemie
5 Generalkonferenz-Vollversammlung um ein Jahr verschoben
6 **Report:** Katholische und freikirchliche Theologen im Gespräch

Kolumne

7 **Angst ist ansteckend – Hoffnung auch!** (Elisabeth Schoft)

Thema des Monats: Jesus, Sohn Gottes

8 **Mensch Jesus! Mein Gott!** (Winfried Vogel)
10 **Jesus sehen** (Norbert Gelke)
12 **Monumentale und paradoxe Liebe**

Sonderbeitrag

13 **Die Versuchung der Macht**

Adventgemeinde aktuell

16 **Neustart der Gemeindeakademie**

Adventist World

Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

125 Jahre Advent-Verlag

17 Über das Buchprogramm des Advent- und Saatkorn-Verlags, Teil 1 (Elí Diez-Prida)

Freikirche aktuell

18 Apokalyptisches Lebensgefühl
19 Corona-Krise: Der Vorteil der Wahrheit
20 „Endlich konnte ich sein, wie ich bin“
22 Die Bedeutung der Ernährung
24 Begegnungstage – Gemeinschaft leben
26 Notizbrett: Terminhinweis / Gebet für missionarische Anliegen / Nachruf für Hans Krause
27 Wie leben wir die Pfadfinder-Werte?
28 Anzeigen
30 ADRA heute

Kurznachrichten

HopeTV mit Live-Gottesdiensten während der Corona-Krise

Während der Corona-Krise mit ihren Einschränkungen des öffentlichen Lebens strahlt der Fernsehsender *HopeTV* Live-Gottesdienste sowohl sabbats um 9:30 Uhr als auch sonntags um 10:30 Uhr aus. Nach Auskunft von HopeMedia in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt werden diese Sondersendungen fortgesetzt, solange die örtlichen Gottesdienste im Sendegebiet ausgesetzt bleiben.

In dieser ungewöhnlichen Zeit komme den Medien eine besondere Verantwortung zu, so Klaus Popa, Geschäftsführer von HopeTV. „Wir haben alle Vorkehrungen getroffen, um unsere Mitarbeiter zu schützen und den Sender am Laufen zu halten. Wir wollen jetzt ganz besonders für unsere Zuschauer da sein. Als christlicher Sender sehen wir unseren Auftrag darin, Hoffnung zu verbreiten – gerade in schwierigen Zeiten." Siehe auch nebenstehende Meldung. (APD/tl)

Die Live-Gottesdienste sind auch über das Internet zu empfangen:
Live-Stream: www.hopetv.de/tv/live
YouTube: www.youtube.com/hopetvdeutsch
Facebook: www.facebook.com/hopetvdeutsch/

Kostenloses Studienmaterial zur Bibel

Der Advent-Verlag Lüneburg hat gemeinsam mit der Leitung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland beschlossen, das vierteljährliche Studienmaterial zur Bibel einmalig kostenlos als PDF zum Herunterladen zur Verfügung zu stellen. Dies gilt nur für alle Studienhefte des zweiten Quartals 2020 mit dem Titel: „Wie legen wir die Bibel aus". Der Verlag und die Freikirche wollen so möglichst vielen Gemeindegliedern in Deutschland den Zugang zu den Studienheften während der gegenwärtigen Krisensituation ermöglichen.

„In diesen für uns alle schweren Tagen möchten wir als Freikirche unsere Gemeindemitglieder so gut es geht mit den Studienheften versorgt wissen, selbst wenn derzeit keine Gottesdienste stattfinden können", so Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes und Vizepräsident der Freikirche in Deutschland.

Die Studienhefte gibt es zum Download unter diesem Shortlink: https://bit.ly/2R1vEOS

Das Religionspädagogische Institut der Freikirche (RPI) hat ebenfalls entschieden, mit der Serie „ERzählt – meine Bibelgeschichten" kostenloses Material für den häuslichen Kindergottesdienst bereitzustellen: www.sta-rpi.net

Gottesdienste und Veranstaltungen abgesagt

Folgen der Corona-Pandemie: Alternativen im Internet

Aufgrund der Corona-Pandemie und den Maßnahmen von Bundesregierung und Bundesländern in Deutschland sehen sich die Vorstände des Nord- und Süddeutschen Verbandes (NDV & SDV) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten aufgerufen, ihre Verantwortung hinsichtlich der Ausbreitung des Corona-Virus wahrzunehmen. Aus diesem Grund haben sie sich nach intensiver Beratung und in enger gemeinsamer Abstimmung zu einem Maßnahmenpaket entschieden.

Derzeit ist es untersagt, öffentliche Gottesdienste oder Veranstaltungen abzuhalten, bis sich die Lage entspannt hat.

Zu den überregional betroffenen Veranstaltungen gehören Vorständeberatungen, Hausausschüsse, Arbeitstagungen wie z. B. die der Datenschutzbeauftragten aber auch Frauenbegegnungswochenenden, die Konferenz der Mittelrheinischen Vereinigung und das beliebte Pfadfinder-Osterlager (OlaF) auf dem Campus der Theologischen Hochschule Friedensau. Auch weitere Pfadfinderlager an Himmelfahrt, Pfingsten oder Fronleichnam stehen auf der Kippe. Ebenso wurden das ChriSTA-Camp in Krelingen, der Youth-in-Mission-Congress in Offenburg und die Beteiligung der Adventjugend am Global Youth Day abgesagt. Auch ein lange vorbereitetes Treffen aller europäischen Kommunikationsleiter und Medienschaffenden der Freikirche in Bukarest (GAIN) fand nicht statt.

Weiterhin empfiehlt die Kirchenleitung, bei allen Konferenzen und Meetings, die digital durchgeführt werden könnten, die vorhandenen technischen Möglichkeiten zu nutzen. Zudem wird Angestellten in den Dienststellen und Institutionen Homeoffice ermöglicht, wo immer es geht. Adventistische Schulen wurden geschlossen und auf Online-Unterricht umgestellt. Der Advent-Verlag, Hope Media und ADRA Deutschland erhalten ihren Betrieb weitgehend aufrecht. Dagegen ruht der Betrieb in den adventistischen Tagungshäusern (z. B. Bergheim Mühlenrahmede, Haus Schwarzwaldsonne, Diepoldsburg etc.). Das Krankenhaus Waldfriede in Berlin musste seine Jubiläumsveranstaltung absagen und richtete eine Corona-Rettungsstelle ein.

Mittlerweile haben Dienststellen und Institutionen der Freikirche sowie zahlreiche Ortsgemeinden Internetangebote entwickelt, die dabei helfen, die abgesagten Gottesdienste und Versammlungen ein wenig zu kompensieren (YouTube-Andachten, Predigten und Ermutigungen, Hilfen für Familiengottesdienste, Online-Gottesdienste u.v.m.). Eine Auflistung der Angebote findet sich unter www.adventisten.de/utility/medienraum/alternative-angebote-zu-begegnung-und-gottesdienst bzw. unter dem Shortlink: https://bit.ly/2JvmB4S

APD/tl

© Dr. M. Schreiber – churchphoto.de

Bis auf Weiteres finden in den Adventgemeinden keine Gottesdienste statt (hier der Gemeindesaal in Erlangen-Bierlachweg).

Generalkonferenz-Vollversammlung um ein Jahr verschoben

Dauerhafte Verkleinerung der Veranstaltung geplant

Der Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung (EXCOM) stimmte am 19. März dafür, die 61. Generalkonferenz-Vollversammlung auf Mai 2021 zu verschieben. Die Abstimmung erfolgte nach einer Empfehlung des Verwaltungsausschusses (ADCOM) vom 17. März, das Welttreffen wegen der raschen Ausbreitung der COVID-19-Pandemie um bis zu zwei Jahre zu verschieben. Der Tagungsort bleibt, wie vorgesehen Indianapolis im Bundesstaat Indiana/USA. Die GK-Vollversammlung ist derzeit vom 20. bis 25./26. Mai geplant. Ursprünglich war sie für den Zeitraum vom 25. Juni bis 4. Juli 2020 vorgesehen.

Große Mehrheit für Verschiebung

In einer über drei Stunden dauernden Sondersitzung entschied EXCOM im Wesentlichen zwei weitreichende Empfehlungen. Über 250 Personen aus der ganzen Welt nahmen an der mittels Telekonferenztechnologie zusammengeschalteten Sondersitzung teil. Der erste Vorschlag empfahl, die GK-Vollversammlung 2020 um bis zu den verfassungsmäßig zulässigen zwei Jahren zu verschieben, je nachdem, wann eine Verschiebung möglich sei. Er wurde mit 187 (Ja) zu 1 (Nein) der stimmberechtigten Mitglieder angenommen. In einer anschließenden Sitzung empfahl ein kombinierter Ausschuss aus ADCOM und GK-Planungsausschuss als Datum den 20. bis 25./26. Mai 2021.

Ebenfalls wurde die Verkleinerung der geplanten Veranstaltung beschlossen, ohne die Kernfunktionen einer GK-Vollversammlung zu beeinträchtigen. Diese Verkleinerung würde eine Reduzierung der Teilnehmerzahl (die Einladung nur von Delegierten, Ehepartnern und unterhaltsberechtigten Kindern), eine begrenzte Anzahl von technischen Mitarbeitern, die Reduzierung der Anzahl der Sitzungstage von bisher zehn auf vier bis sechs Tage sowie den Wegfall von Nebenveranstaltungen und Ausstellungen während der Versammlung umfassen. Die derzeitige Amtszeit der Amtsinhaber soll bis zum 20. Mai 2021 oder bis zur Wahl ihrer Amtsnachfolger andauern. Die anschließende Amtszeit beträgt dann vier Jahre und endet, wenn die nächste geplante Vollversammlung der Generalkonferenz 2025 zusammentritt.

Entscheidung zur Verkleinerung zukünftiger Tagungen

Wie bei den beschlossenen Maßnahmen für die GK-Vollversammlung 2021 wird für künftige Vollversammlungen empfohlen, die Anzahl der Delegierten proportional zu reduzieren, keine besonderen Gäste einzuladen, die Anzahl der Veranstaltungstage zu verkürzen, aber eine Gottesdienstfeier am Sabbat zu berücksichtigen. Auch wird empfohlen, dass zukünftige GK-Vollversammlungen keine Ausstellungen, Stände oder Nebenveranstaltungen beinhalten. Dieser Vorschlag wurde mit 191 (Ja) zu 1 (Nein) Stimmen angenommen.

Stimmen zur Entscheidung

„Ich begrüße die Entscheidung, die Vollversammlung um ein Jahr zu verschieben", sagte Johannes Naether, einer der beiden deutschen Verbandspräsidenten, die an der Sitzung teilnahmen, nach der Entscheidung. Es sei eine verantwortliche Entscheidung und berücksichtige auch die finanziellen Herausforderungen der alle fünf Jahre stattfindenden Tagung.

„Die Kirche hat sich mit hochrangigen Vertretern der Weltgesundheitsorganisation (WHO) beraten, und wir empfehlen der Kirche, bei großen Versammlungen, einschließlich der GK-Vollversammlung, umsichtig vorzugehen", so der Direktor der Gesundheitsabteilung der Weltkirchenleitung, Dr. Peter Landless. „Wir empfehlen auch, dass jede Region sich an die Verlautbarungen ihrer örtlichen Gesundheitsorganisationen hält, um Wege zu finden, wie die örtlichen kirchlichen Aktivitäten und die Mission durch alternative Mittel aufrechterhalten werden können."

Der Präsident der Generalkonferenz, Ted N. C. Wilson betonte gegen Ende der Sitzung, dass er nicht erwartet habe, dass die Kirche jemals in eine solche Lage kommen würde. Er sehe in der globalen Krise auch einen Aufruf an die Siebenten-Tags-Adventisten, sich um andere zu kümmern. „Dies ist eine Zeit für Adventisten, in der sie Hoffnung und Ermutigung verbreiten. Wir sollten Anker der Stabilität und Pfeiler der Hoffnung sein", sagte Wilson. Unter Bezugnahme auf 2. Timotheus 1,7 erinnerte der Präsident die Mitglieder des EXCOM daran, dass „Gott uns keinen Geist der Angst gegeben hat". Er sei auch überzeugt, dass die Mission der Kirche weitergehen wird.

© AMN – Tor Tjeransen

GK-Präsident Ted Wilson (hier beim Annual Council im Oktober 2019) rief die Adventisten dazu auf, in der gegenwärtigen Corona-Krise Hoffnung und Ermutigung zu verbreiten.

Bisher alle fünf Jahre bis zu 60.000 Teilnehmer

Für die Siebenten-Tags-Adventisten ist die alle fünf Jahre stattfindende Vollversammlung der Generalkonferenz die größte und wichtigste Geschäftssitzung der Weltkirche. Während der Tagung wählen die Delegierten die Amtsträger und klären die grundlegenden Glaubensüberzeugungen der Kirche, erörtern Anpassungen der Arbeitsrichtlinien und stimmen über Änderungen der Gemeindeordnung ab. Die GK-Vollversammlung sei auch deshalb von großer Bedeutung, weil sie geistliche Visionen, die Konzentration auf die Mission und laut Ted Wilson eine weltweite Begegnung für bis zu 60.000 Adventisten ermögliche.

APD/tl

Erwartungsvolle Voreingenommenheit

Katholische und freikirchliche Theologen im Gespräch

Blickt man auf die Geschichte, Lehre und Praxis der römisch-katholischen Kirche sowie der evangelischen Freikirchen, so zeigen sich tiefe, schier unüberwindliche Gräben zwischen der größten christlichen Kirche einerseits und den vielen, ganz unterschiedlichen freikirchlichen Gemeinschaften andererseits. Hier eine hierarchisch-zentralistische Institution mit Jahrhunderte alten Traditionen und unfehlbaren Dogmen, dort eine Vielzahl protestantischer Denominationen überwiegend kongregationalistischer Prägung. Hat es da überhaupt Sinn, sich an einen Tisch zu setzen, um den Glauben der anderen besser kennenzulernen, eigene Sichtweisen und Wahrnehmungen zu überprüfen und nach etwaigen Gemeinsamkeiten Ausschau zu halten?

Ja – sagten die Vereinigung evangelischer Freikirchen (VEF) und das katholische Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik in Paderborn, als sie im Februar 2001 einen Kreis von acht Freikirchlern und sechs Katholiken einluden, sich über das jeweilige Verständnis der „Rechtfertigung aus dem Glauben" auszutauschen.[1] Das Ergebnis wurde in einem Buch veröffentlicht und die Fortsetzung der Gespräche vereinbart. Seit 2004 haben im zweijährlichen Turnus weitere Symposien stattgefunden, deren Ergebnisse in gedruckter Form vorliegen. Die behandelten Themen decken ein großes Feld grundlegender biblisch-theologischer Fragen ab.[2]

Adventistische Beiträge

Als Gastmitglied der Vereinigung evangelischer Freikirchen (VEF) wurde ab dem zweiten Treffen auch ein Vertreter der Siebenten-Tags-Adventisten zu den Symposien eingeladen. 2006 konnte Rolf Pöhler über „Die Heilige Schrift in Gottesdienst, Bekenntnis und Auslegungspraxis der Siebenten-Tags-Adventisten" referieren,[3] 2016 wurde er gebeten, die freikirchliche Bibelhermeneutik vorzustellen und zu erläutern.[4] Das zeigt, dass adventistische Theologen auch von anderen ernstgenommen und im interkonfessionellen Dialog als Gesprächspartner geschätzt werden. Nicht nur durch Aufsätze, sondern auch durch Diskussionsbeiträge zu den Referaten katholischer sowie freikirchlicher Theologen kommt die adventistische Sicht zur Sprache.[5]

Aus Anlass des diesjährigen 10. Symposions fand Anfang März in Paderborn eine öffentliche Podiumsdiskussion sowie ein kleiner Festakt statt, bei denen Rückblick gehalten wurde. Es wurde betont, dass es sich bei den Symposien nicht um einen offiziellen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Freikirchen handelt und dass die Begegnungen keine konkreten Zielvorgaben haben. Stattdessen handelt es sich um Expertengespräche, die dazu dienen, die eigene Glaubenstradition sowie die der anderen Kirchen besser wahrzunehmen, Voreingenommenheiten abzubauen und das Gemeinsame im Trennenden zu finden. Da die Gespräche auf Augenhöhe erfolgen, sind die realen Größen- und Machtverhältnisse unbedeutend.

Ehrliche Begegnungen sind möglich geworden

Wie wird es weitergehen? Klar ist: die Symposien sollen im zweijährlichen Rhythmus fortgesetzt werden. Darin sind sich alle Beteiligten einig. Die wiederholten Begegnungen in einer überschaubaren Expertenrunde und die offenen Meinungsäußerungen haben ein Klima geschaffen, in dem sich Theologen unterschiedlicher Prägung ehrlich begegnen, Schwächen der eigenen Lehrtradition nicht unter den Teppich kehren und auch voneinander lernen können. Themen gibt es genug: Gottesdienst und Sakrament, Amt und Kirchenordnung, Marien- und Heiligenverehrung, Unsterblichkeit und Auferstehung, Endzeit und Wiederkunft Christi usw.

Dass dabei auch die adventistische Stimme gehört wird, kann nur im Interesse der Freikirche sein. Wie sagte doch Petrus: „Wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, dann seid immer bereit, darüber Auskunft zu geben, aber freundlich und mit Achtung für die anderen." (1 Ptr 3,15f. NLB) Andersdenkenden mit Respekt zu begegnen, ist Christenpflicht. Wenn der andere aber mit Ernst und Hingabe das Vaterunser betet und der Katholik froh in das Lied Martin Luthers einstimmt, dann weicht die höfliche Distanz dem Bewusstsein, dass Gott seine Leute überall hat und dass sein Geist weht, wo er will. Schade nur, dass so wenige von uns die Gelegenheit haben (oder nutzen?), anderen Christen in erwartungsvoller Voreingenommenheit zu begegnen.[6]

Prof. Dr. Rolf Pöhler, ThH-Friedensau

---

1 Am 31. Oktober 1999 hatten der Lutherische Weltbund und der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen eine „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre" vorgelegt und in einer Gemeinsamen Offiziellen Feststellung bestätigt. Von daher lag es nahe, dieselbe Thematik auch mit den evangelischen Freikirchen zu erörtern.

2 *Rechtfertigung in freikirchlicher und römisch-katholischer Sicht*, hrsg. W. Klaiber und W. Thönissen (Paderborn und Stuttgart, 2003); *Glaube und Taufe* (2004); *Die Bibel im Leben der Kirche* (2006); *Kirche und Gemeinde* (2008); *Ursprung und Sendung der Kirche* (2010); *Aus dem Glauben leben* (2012); *Christsein zwischen Identität und Wandel* (2014); *Heute von Gott reden* (2016); *Jesus Christus – unser Heiland und Erlöser* (2018); *„Wir glauben an den einen Geist"* (2020). Die letzten beiden Bände sind noch nicht publiziert.

3 *Die Bibel im Leben der Kirche*, hrsg. W. Klaiber und W. Thönissen (Paderborn und Göttingen, 2007), 157-183

4 Biblische Hermeneutik als Herausforderung an die Freikirchen, in: *Heute von Gott reden*, hrsg. B. Neumann und J. Stolze (Paderborn und Göttingen, 2019), 37-67

5 Folgende Freikirchen sind bei den Symposien ebenfalls regelmäßig vertreten: Mennoniten, Methodisten, Baptisten, Herrnhuter Brüdergemeine, Freie evangelische Gemeinden und Pfingstgemeinden.

6 Mit dem Ausdruck „erwartungsvolle Voreingenommenheit" beschrieb der evangelische Theologe Bernd Oberdorfer (Universität Augsburg) beim Festakt in Paderborn die Einstellung der an den Symposien beteiligten Theologen.

Angst ist ansteckend – Hoffnung auch!

In der Corona-Zeit „Jesus zu Füßen zu sitzen“

Leise schleicht sie sich an und mit einem lauten Knall platzt sie in unseren Alltag: die Angst. Die Angst vor einem Virus lässt uns in den Panik-Modus verfallen, die Angst vorm Zu-Kurz-Kommen ist ein Grund für Hamsterkäufe und die Angst vor Ansteckung lässt uns isoliert zu Hause bleiben. Sie lähmt, schnürt uns die Kehle zu und lässt uns nachts kein Auge zumachen. Mit gescheiterten Plänen, ungewissen Aussichten und einem neuen Alltag sitzen wir vor einer ungewissen Zukunft – wie lange noch müssen wir uns einschränken? Wie lange noch, bis wir die Frühlingssonnenstrahlen auf der Haut spüren können, die Kinder mit dem Fahrrad zur nächsten Eisdiele fahren und wir unsere Eltern und Großeltern wieder in den Arm nehmen können?

Vielleicht sind es Stille und Einsamkeit, die deinen neuen Alltag jetzt bestimmen. Vielleicht ist es die Betreuung der Kinder, während du gleichzeitig versuchst, deiner Arbeit im Home-Office nachzukommen. Vielleicht freust du dich über die unerwartete Auszeit, die dir Gelegenheit gibt, Neues zu lernen oder Altes abzuschließen. Vielleicht überfordert dich auch die neue Situation und du versuchst einfach nur, den Tag zu überstehen. Das ist okay. Und auch wenn wir in dieser Zeit, in der vermeintlich alle anderen eine Fremdsprache lernen, einen Podcast starten oder ein Buch schreiben, nichts Vergleichbares geschafft haben, gibt es Hoffnung. Wenn nichts mehr geht – alle Spiele gespielt, alle Filme geguckt, alle Bücher gelesen sind – dann bleibt nur noch der Weg zum Kreuz. Gott lässt sich finden im Chaos, in der Angst, im Ungewissen. Er ist der „Ich bin“. Der, der in allem treu ist. Der uns trägt bis ins hohe Alter. Vielleicht müssen auch wir in den Gemeinden den Verlust liebgewonnener Menschen durch das Corona-Virus betrauern. Doch wir dürfen wissen: Gott ist mittendrin in unserem Schmerz, dem Zweifel und Unverständnis. Er schenkt uns Hoffnung auf ein Wiedersehen und „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (vgl. Offb 21,1).

Gott in dieser Zeit zu finden, bedeutet Frieden zu finden und bietet neue Gelegenheiten, Frieden zu schließen: mit sich selbst, mit Gott, der Vergangenheit und Zukunft. Und vielleicht finden wir dann wieder mehr zu uns selbst. Zu dem Ich, dass sich hinter all dem Stress, dem übervollen Terminkalender und ehrenamtlichen Engagement doch nur eins wünscht: Jesus zu Füßen zu sitzen und Gott nahe zu sein. So, wie die Sängerin Kim Walker-Smith es in ihrem Lied „Just Be“ (Einfach sein) ausdrückt: „Alles andere kann warten / Ich bin gekommen, um dein Angesicht zu suchen / Ich bin hier / Ich möchte nur zu deinen Füßen sitzen / einfach sein, hier auf meinen Knien. Hier in deiner Gegenwart bin ich ganz / Jesus, du bist alles, was ich brauche.“

© Warren Wong – unsplash.com

Gegenseitige Ermutigung trägt die Hoffnung weiter.

Lassen wir uns in dieser besonderen und herausfordernden Zeit von Gott finden und aus vollstem Herzen proklamieren: „Jetzt aber bleibe ich immer bei dir, und du hältst mich bei der Hand. Du führst mich nach deinem Plan und nimmst mich am Ende in Ehren auf. Herr, wenn ich nur dich habe, bedeuten Himmel und Erde mir nichts. Selbst wenn meine Kräfte schwinden und ich umkomme, so bist du, Gott, doch allezeit meine Stärke – ja, du bist alles, was ich brauche! (…) Ich aber darf dir immer nahe sein, das ist mein ganzes Glück! Dir vertraue ich, HERR, mein Gott; von deinen großen Taten will ich allen erzählen.“ (Ps 73,23 ff. Hfa). Angst ist zwar ansteckend – aber Hoffnung auch. ■

Elisabeth Schoft
hat sich in den vergangenen Wochen als Hoffnungsbringer versucht und gemeinsam mit der Hoffnung für alle *die Aktion #hoffnungsbringer ins Leben gerufen.*

Mensch Jesus! **Mein** Gott!

Die größte Liebesoffensive aller Zeiten

Der Sohn Gottes ging mit seiner Menschwerdung ein hohes Risiko ein.

Er hat es tatsächlich gewagt! Es ist unglaublich! Ich finde keine Worte mehr!"

„Ich weiß, ich habe es selbst gehört, wie er behauptet hat, ich sei ein Lügner!"

„Aber sie haben es ihm geglaubt. Dabei hat er gelogen, nicht du! Tut dir das nicht weh, wenn er dich so unverschämt verleumdet?"

„Doch, natürlich! Und vor allem, dass sie ihm mehr geglaubt haben als mir. Aber ich gebe nicht auf. Ich möchte, dass sie mich so kennen, wie ich wirklich bin. Verleumdung kann man nur mit Vertrauen begegnen, Vertrauen, das man investiert."

© Motoki Tonn – unsplash.com

„Aber wie willst du das schaffen? Wie sind die Zweifel, die sie jetzt über dich im Kopf haben, da wieder rauszukriegen? Im besten Fall steht Aussage gegen Aussage, deine gegen seine. Wie sollen sie dir je wieder glauben, dass du recht hast und nicht er?"

„Reden allein hilft nicht, vor allem dann nicht, wenn es um Liebe geht. Ich werde ihnen beweisen, dass ich ihres Vertrauens würdig bin. Das wird sie nicht zwingend überzeugen, sie können sich immer noch gegen mich entscheiden, aber sie haben die beste Chance, sich überzeugen zu lassen."

„Und wie genau willst du es ihnen beweisen?"

„Indem ich selbst zu ihnen gehe und einer von ihnen werde."

„Wie, du willst Mensch werden? Wie willst du das machen? Einfach plötzlich da sein oder womöglich als Baby geboren werden?"

„Ja, genau, ich werde mein Leben auf der Erde wie jeder von ihnen beginnen, der nach dem Paradies auf die Welt kam: als hilfloser Säugling."

„Aber ist das nicht ein viel zu großes Risiko? Stell dir vor, sie wissen nicht, dass du es bist, und der Feind bringt dich um. Und selbst wenn du am Leben bleibst, bis du erwachsen bist, wie willst du sie davon überzeugen, dass du Gott bist? Sie werden denken, dass du das nur vorgibst zu sein, und dann werden sie dich töten."

„Das und noch viel mehr haben wir, Jesus, ich und der Geist, bereits alles durchgespielt. Das Risiko ist hoch, sicher das höchste, das wir jemals eingehen werden. Aber es wird immer auch Menschen geben, die sich überzeugen lassen. Und ja, wir werden sogar für sie sterben, unser Leben für ihr Leben, und glaub mir, das wird viele überzeugen. Du darfst eins nie vergessen: Vertrauen gewinnen wir nur dann zurück, wenn wir uns selbst geben, obwohl wir uns des Risikos bewusst sind. Ich liebe sie so sehr, Gabriel, wir lieben sie so. Wenn Liebe das ist, was sie wirklich ist, dann kann sie gar nicht anders."

„Und – wird es sie überzeugen?"

„Nicht alle, leider. Es wird solche geben, die mir nur zum Schein trauen werden, ansonsten aber meinen, sie müssten sich Punkte bei mir verdienen,

wenn sie sich richtig verhalten. Aber es wird viele geben, die von meiner Liebe überzeugt werden und mir neu vertrauen lernen."

„Aber … wenn du stirbst, wie du sagst, dann werden dich die, die nach deinem Tod leben, nicht mehr kennenlernen …"

„Auch daran habe ich gedacht, Gabriel. Es wird Menschen geben, die mich jahrelang erleben, dort auf der Erde, die mich genau beobachten und dann alles aufschreiben, was wichtig ist. Die danach leben, werden es lesen und mich dadurch kennenlernen. Und außerdem werde ich nicht tot bleiben, weil der Tod mich nicht halten kann. Ich werde leben und durch meinen Geist da sein, bei allen Menschen, und vor allem bei denen, die mehr über mich wissen wollen."

„Dieser Plan, den ihr euch überlegt habt, berührt mich, auch wenn ich es nicht fassen kann, dass du all die Liebe und Ehrerbietung, die du hier bekommst, eintauschen willst gegen die seelische Finsternis da unten, wo der Feind alles tut, um Misstrauen zu säen und dafür zu sorgen, dass möglichst niemand dich so sieht, wie du wirklich bist. Er ist gemein und hinterhältig genug, um den Menschen unsagbares Leid zuzufügen und dann dafür zu sorgen, dass sie dich dafür verantwortlich machen. Das zerreißt mir das Herz, weil ich weiß, wie du wirklich bist."

„Das ist furchtbar, und es tut mir unendlich weh, vor allem, wenn ich sehe, was es mit den Menschen macht. Aber genau deshalb gehe ich zu ihnen. Sie sollen mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören, wie gut ich es mit ihnen meine. Sie sollen darüber staunen, wie sehr ich sie liebe, wie barmherzig ich mit denen umgehe, die gesündigt haben und die von denen gemieden werden, die meinen, sie seien etwas Besseres. Sie sollen selbst erfahren, wie ich ihr Leid lindere, ihre Krankheiten heile und Tote wieder ins Leben hole. Sie sollen mich mit den Fröhlichen lachen und mit den Trauernden weinen sehen. Sie sollen erleben, wie ich denen barmherzig begegne, die gegen mich sind und mich umbringen wollen, sie sollen hören, wie ich mit den Heuchlern Klartext rede, um sie zu gewinnen, und sie sollen dabei sein, wenn ich denen verzeihe, die mich nackt ausziehen und brutal an ein Kreuz nageln werden. Gabriel, sie werden sich wundern, dass ich ganz anders bin als sie dachten."

„Wenn es so ist, wie du sagst – und ich glaube dir jedes Wort –, dann ist das die größte, tiefste und weitreichendste Liebesoffensive, die es jemals gab und jemals geben wird. Ich hoffe nur, dass die Herzen der Menschen groß genug sind, um diese Liebe einigermaßen zu fassen. Ich befürchte, dass sie am Ende denken, dein Weg der Liebe und des Vertrauens sei zu einfach und zu schön, um wahr zu sein. Und wäre es nicht tragisch, wenn sie meinen, all das, was du jemals gesagt oder geschrieben hast, bis ins kleinste Detail befolgen zu müssen, ohne dass sie dich wirklich kennen – als Mensch und als Gott? Was ist, wenn sie aus dir so eine Art Lippenbekenntnis machen, das ihnen ein gutes Gefühl gibt, sie aber tief drinnen nicht verändert? Denn wenn ich dich richtig verstehe, dann ist das, was du vorhast, der wirklich einzige Weg, um diese innere Verbindung zwischen dir und ihnen wiederherzustellen, die du am Anfang noch mit ihnen hattest. Sie müssten dir praktisch in die Augen schauen und sich überzeugen lassen, dass du sie liebst. Erst dann können sie wieder vertrauen, und dieses Vertrauen schließt ihnen den Himmel wieder auf. Ist es nicht so?"

„Ja, genauso ist es. Schau, Gabriel, ich sagte vorhin schon: Ich bin mir der Risiken bewusst. Ich sehe es ja schon vor mir, wie der Feind alles daransetzen und auch vor den niederträchtigsten Mitteln nicht zurückschrecken wird, um den Menschen ein falsches Bild von mir zu suggerieren. Aber er wird verlieren, und weißt du, warum? Weil Liebe am Ende immer stärker ist, und das hat er völlig unterschätzt. Die Fähigkeit zu lieben hat er den Menschen im Paradies nicht nehmen können, und deshalb können sie es auch in ihren eigenen Beziehungen untereinander erleben: Wer weiß, dass er aufrichtig geliebt wird, kann darauf ein ganzes Lebenshaus bauen. Natürlich werden sie sich gegenseitig enttäuschen, menschliche Liebe ist nicht unendlich und nicht unangreifbar. Aber sie haben zumindest eine Ahnung davon, was ich meine, wenn ich ihnen meine Liebe gestehe, und zwar nicht einfach mit Worten, sondern mit meinem eigenen Leben, mit dem vollen Risiko, das eine solche Liebesinvestition mit sich bringt. Weißt du, Gabriel, es klingt vielleicht etwas seltsam, aber meine Liebe lässt mir keine andere Wahl. Verstehst du, was ich sage? Natürlich könnte ich anders, schließlich bin ich Gott, aber auf diese besondere Art kann ich nicht anders. Das, Gabriel, ist meine Liebe."

„Du hast mich längst überzeugt. Du hast die Menschen ja nach deinem Bild geschaffen. Wer, wenn nicht sie, sollte irgendwo tief drinnen verstehen, wie du denkst und fühlst! Du musst nur den Weg zu ihren misstrauischen Herzen finden, damit sie das Bild wiederentdecken, nach dem du sie erschaffen hast. Ich werde deinen genialen Plan sehr genau beobachten, ich werde ihn ankündigen und begleiten, und ich werde nach dir der erste sein, der die Menschen willkommen heißt, wenn sie hierher zurückkehren, wo sie eigentlich hingehören."[1] ■

1 So wie die Überschrift dieses Artikels lautet auch der Titel einer 12-teiligen Serie von Videomeditationen über Jesus in der HopeTV-Mediathek: www.hopetv.de

Leseempfehlung
Eine passende theologische Ergänzung zum Thema dieses Monats ist der Artikel von Angel M. Rodríguez „Für immer Mensch, für immer Gott" in *Adventist World*, Ausgabe Oktober 2019, S. 26.

© Gerald Förster – Hope Media

Dr. Winfried Vogel
ist Redakteur und Produzent bei Hope Media in Alsbach-Hähnlein.

Jesus **sehen**

Mit ihm leben – Tag für Tag

Wir möchten Jesus sehen…“, so lautete die Bitte einiger Griechen, die zum Passahfest nach Jerusalem gekommen waren. (Joh 12,21 EB)

Es wäre tatsächlich großartig, Jesus zu sehen. Wie geht das? Was würde das mit mir machen?

1. Wir sehen die Herrlichkeit des Herrn

Bei Paulus finde ich eine Antwort: „Von uns allen wurde der Schleier weggenommen, sodass wir die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel sehen können. Und der Geist des Herrn wirkt in uns, sodass wir ihm immer ähnlicher werden und immer stärker seine Herrlichkeit widerspiegeln.“ (2 Kor 3,18 NLB)

Paulus meinte also zunächst: Wenn Jesus uns begegnet, dann sehen wir ein Stück seiner Herrlichkeit. Wer ihn ansieht, der kommt ins Staunen über so viel Größe und Heiligkeit. Wer ihn ansieht, der wird bewegt, weil er Jesu Macht und Liebe spürt.

Geht es dir so?

Wen sehen wir, wenn wir Jesus anschauen?

© fizkes – shutterstock.com

2. Das Sehen macht Probleme

Natürlich hat dieses Sehen seine Grenzen. Paulus schrieb – und er bezieht sich selbst mit ein: „Wir können die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel sehen“. Antike Spiegel waren nicht aus Glas, wie heute. Es handelte sich um einfache Metalloberflächen, die so gut poliert waren, wie es damals ging. Man konnte sich nur schemenhaft, verschwommen erkennen.

Wir sehen die Herrlichkeit des Herrn also immer nur teilweise, verschwommen. Wir schauen nur durchs Schlüsselloch in Gottes Welt. Wenn es dir auch so geht – willkommen im Club. Du bist in bester Gesellschaft. Auch ein Paulus sah von Jesus nur ein bruchstückhaftes Bild, wie in einem damaligen Spiegel.

Aber das bedeutet nicht, dass Jesus dich vergessen hätte oder dass er dich nicht mehr liebt. Das bedeutet auch nicht, dass es so bleiben wird. Heute will Jesus dir wieder mehr von sich zeigen. Er bricht das Schweigen. Er begegnet dir. Du kannst dich darauf freuen.

Wir dürfen also beten: Jesus, ich möchte gern mehr von dir sehen, mehr von dir erleben.

3. Jesus verändert uns

Wir haben von Jesus nur ein unvollkommenes Bild. Aber schon das, was wir von ihm sehen können, übersteigt unsere Vorstellungskraft. Paulus kommt richtig ins Schwärmen. Er benutzt die stärksten Worte, die er kennt. „Doxa“ steht dort im griechischen Text. Das bedeutet „Herrlichkeit, Glanz, Pracht, Ehre, Ruhm“. Und Paulus steigert das Ganze noch: „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.“ (EB)

Wenn Jesus uns begegnet, dann entsteht in unserem Herz Freude über ihn und wir wollen sie gern zum Ausdruck bringen. Menschen, die sich gerade bekehrt haben, reden mit großer Begeisterung über Jesus. Wenn uns seine Gegenwart bewusst wird, dann weckt das Ehrfurcht in uns und das Bedürfnis, ihn anzubeten. Es ist erstaunlich: Jesu Herrlichkeit färbt ab. Wenn wir ihn anschauen, macht das etwas mit uns. „Wir werden verwandelt, umgestaltet, verklärt in sein Bild.“ Unser Wesen wird ihm ähnlich. Wir werden verwandelt in das, was wir von ihm sehen.

Was haben wir nicht schon alles versucht, um so zu werden wie Jesus? Von guten Vorsätzen bis zu strengen Regeln. Wir bekämpfen unsere schlechten Gewohnheiten und fallen dabei doch immer wieder auf die Nase. Und jetzt lesen wir hier: Einfach Jesus ansehen, dann werden wir verwandelt.

Paulus ließ keinen Zweifel darüber, wer diese Veränderung bewirkt. Er schrieb: „ … und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit (passiv), wie es *vom Herrn*, dem Geist,

geschieht." (EB) *Er* tut das. Sogar das Bedürfnis, ihn zu sehen, stammt von ihm. Durch seinen Geist verändert Jesus uns. Er tut es zum Beispiel dadurch, dass wir ihn ansehen.

4. Wie sehen wir Jesus an?

Das Sehen ist hier im übertragenen Sinn zu verstehen und muss gedeutet werden.

Wir sehen Jesus an, wenn wir uns seine Nähe bewusstmachen. Wir sehen ihn an, wenn wir mit ihm kommunizieren oder wenn er sich uns offenbart. Dann kann das Sehen sogar wörtlich geschehen.

Wir sehen Jesus, wenn wir die Evangelien lesen und seine Worte uns ansprechen.

„Wer mein Wort hört, … der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen." (Joh 5,24) Wenn wir solche Worte lesen, verändern sie uns. Wir verstehen, was seine Verheißungen für uns bedeuten. „Danke Jesus, dass du auch mich meinst."

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." (Joh 14,6) „Ja Jesus, genau das bist du für mich."

Wir sehen Jesus, wenn wir ungestörte Zeit mit ihm verbringen, im Gespräch mit ihm, wenn er uns auf unsere Fragen antwortet. Das lässt uns nicht so, wie wir sind.

Wir können Jesus im gemeinsamen Gotteslob erleben, wenn wir ihm Loblieder singen, egal, ob traditionelle oder zeitgenössische. Dort, wo Jesus beschrieben und geehrt wird und wo wir mit dem Herzen dabei sind, begegnet er uns. Wir gehen ermutigt und erfüllt nach Hause.

Wir können Jesus in seiner Schöpfung sehen: der Sternenhimmel, die Berge, das Meer …

Unsere Zugangswege zu ihm sind verschieden. Das dürfen sie auch sein. Paulus schrieb: Diejenigen, deren Gesichter aufgedeckt sind, sehen ihn. Schaffen wir Gelegenheiten dafür!

5. Wen siehst du, wenn du Jesus anschaust?

Wen siehst du also, wenn du Jesus anschaust?

Ich sehe den Freund der Menschen. Er kümmert sich liebevoll um Hilfsbedürftige. Er kniet sich neben einen Gelähmten und fragt „Willst du gesund werden?" Er lacht und freut sich mit einem Kranken, den er geheilt hat. Er weint, als er zu dem Grab tritt, in dem sein Freund Lazarus liegt. Er verteidigt eine Frau, die auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt worden ist und er bringt es fertig, dass sie frei und verändert nach Hause geht.

Ich sehe Jesus, der gar nicht anders kann, als uns Menschen zu lieben.

Auch heute kniet er sich neben dich und fragt: „Was willst du, dass ich dir tun soll?" (Lk 18,21)

Wenn du ihm in die Augen blickst, wirst du verändert. Dein Leid wendet sich.

Wen siehst du, wenn du Jesus anschaust?

Ich sehe den unerschrockenen Kämpfer für Gerechtigkeit, den Gegner aller frommen Heuchler und Egoisten. „Ihr blinden Blindenführer, ihr Schlangen, ihr Otterngezücht!" (Mt 23, 24+33) Das sind die schärfsten Worte, die uns von Jesus überliefert sind. Ich staune über seinen Mut. Ich möchte Heuchelei auch so klar erkennen. Ich möchte auch so kräftige Worte finden, wenn es nötig ist. Ich bitte ihn um diese Vollmacht und er verwandelt mich in sein Bild.

Wen siehst du, wenn du Jesus anschaust?

Ich sehe Jesus, wie er seinen Jüngern die Füße wäscht. Er sagte: „Ich bin gekommen, zu dienen und mein Leben zu geben zur Erlösung für viele." (vgl. Mt 20,28)

Ich sehe Jesus, wie er sein Kreuz trägt und sich hinrichten lässt. Er hätte die Macht gehabt, vom Kreuz zu steigen, aber er opfert sich für uns.

Siehst du diesen Jesus? Dankst du ihm jeden Tag dafür? Bist du bereit, auch so zu dienen?

Sieh hin! Lass dich verändern!

Wen siehst du, wenn du Jesus anschaust?

Ich sehe den Sieger, den König, den Allmächtigen. Ich sehe den, der tausende Menschen speist. Ich sehe den, der den bösen Geistern Befehle gibt und sie müssen gehorchen.

Und er sagt zu uns: „Macht es genauso!" (vgl. Mt 10,8)

Sieh den Allmächtigen an! Trau ihm auch heute ähnliches zu!

Ich sehe den, der über die Wellen schreitet oder der in einer stürmischen Nacht in den Wind ruft: „Schweig und verstumme!" (Mk 4,39) Und es wird ganz still.

Sieh den Allmächtigen an und frage dich, was sich dadurch in deinem Leben verändert.

Du wirst merken, wie dein Vertrauen wächst und wie deine Angst kleiner wird. Du wirst den „Wellen" in deinem Leben gelassener entgegensehen. Entschlossenheit und Vollmacht fließen in dein Leben, denn so ist Jesus und er verwandelt uns in sein Bild!

Wen siehst du, wenn du Jesus anschaust?

Ich sehe den, der alle Schuld der Welt auf seine Schulter nimmt, der stirbt, damit wir leben können.

Ich sehe meinen Erlöser, der dem Satan den Kopf zertritt und sagt: „Es ist vollbracht!" (Joh 19,30)

Ich sehe den, der am dritten Tag aus seinem Grab tritt und dem Tod die Macht entreißt.

Sieh ihn an und du wirst mit ihm auferstehen! Nicht nur am Ende der Zeit, sondern bereits hier. Du wirst auferstehen aus deinem Leid, aus deinen Bindungen, aus deinen Ängsten.

„Wir sehen die Herrlichkeit des Herrn und wir werden verwandelt in sein Bild"

Schau ihn an! Er wird dich verändern! ■

Norbert Gelke
Theologiestudium in Friedensau, Pastorendienst in Berlin, Oranienburg und Leipzig, seit 2019 Pastor in Erfurt und Umgebung.

Monumentale und **paradoxe** Liebe

Was die Sohnschaft Christi für uns und unser Gottesbild bedeutet

Das Buch erscheint im Juni im Advent-Verlag Lüneburg und umfasst 240 Seiten. Der Preis beträgt voraussichtlich 20 € (für Leserkreismitglieder 16 €).

Warum wird Jesus „Sohn Gottes" genannt? Im Juni erscheint das Buch *Der Sohn* des bekannten Autors Ty Gibson im Advent-Verlag, Lüneburg. Es beantwortet diese Frage auf außergewöhnliche und fesselnde Weise. Die folgenden Zitate bieten einen ersten Einblick.

„Der Sohn Gottes kann nicht Gott in derselben ewigen Bedeutung sein wie Gott der Vater, denken wir, sonst würde er nicht Sohn genannt werden." (S. 10)

„Wenn man die Bibel wie eine sich allmählich entfaltende Erzählung liest, als die große Geschichte, die sie eigentlich ist, mit Schlüsselfiguren in einem stringenten, zielgerichteten Handlungsstrang, dann wird die Bedeutung der Sohnrolle von Jesus unmissverständlich klar." (S. 28)

„Der Gott, der die Menschheit geschaffen hat, will sie durch einen ihrer Nachkommen retten, aus ihrem eigenen erblich bedingten Geschlecht heraus." (S. 44)

„Auf den Punkt gebracht ist der Bund in alle Richtungen wirkende Liebe. Liebe zwischen Gott und Mensch, Liebe zwischen Mensch und Mensch, und Liebe zwischen Mensch und der ihm anvertrauten Schöpfung." (S. 58)

„Johannes betont, dass Liebe das entscheidende Merkmal der Sohnschaft von Jesus ist. Er weiß, dass Sinn und Zweck der Mission des Erlösers ist, die Menschen wieder dahin zu bringen, treu gemäß dem Bund zu leben." (S. 84)

„In dem denkbar monumentalsten und paradoxesten Akt mitfühlender Liebe wurde Gott zum Sohn Gottes und zu unserem Bruder für alle Zeiten." (S. 112)

„Jesus taucht in der biblischen Erzählung als der einzige Mensch auf, der dem vollen menschlichen Potenzial, seinem ursprünglichen Ideal und dem Bild Gottes entspricht." (S. 140)

„Jesus ist Gottes ewiger Sohn, weil er von Ewigkeit her dazu bestimmt war, mit der Menschheit eins zu werden und die Bundestreue an unser statt zu erfüllen." (S. 160)

„Wer sagt, dass Gott Liebe ist, sagt gleichzeitig, dass Gott eine Beziehung aus mindestens drei Personen ist." (S. 182)

„Als Gott der Sohn Gottes wurde, passte er die Wirklichkeit, seine Wirklichkeit, unseren Bedürfnissen an." (S. 232)

Die Versuchung der Macht

Wie wir ihr in der Gemeinde widerstehen können

© Patrick Brinksma – unsplash.com

Macht fasziniert uns, aber in der Gemeinde gibt es bessere Wege, wie Leiter Entscheidungen herbeiführen.

Demnächst finden Wahlen in einem fernen Land statt. Ich sehe mir die Berichterstattung im TV an und erlebe einen erbitterten Wahlkampf. Es ist erschütternd zu sehen, wie dem amtierenden Präsidenten jedes Mittel recht ist, um an der Macht zu bleiben! Menschen, die ihm nicht passen, werden aussortiert. Langjährige Mitarbeiter mit einer guten Reputation werden plötzlich als große Versager dargestellt. Andere werden geschickt versetzt oder „stillgelegt". Es wird nach Personen Ausschau gehalten, die dem Präsidenten blinden Gehorsam leisten und seine „wunderbaren Handlungsweisen" nicht infrage stellen. Geschickt nutzt der Präsident Position und Machtapparat zu seinem Vorteil aus, um zu polarisieren. Solch absichtliche Polarisierung der Gesellschaft hilft dem Machtmenschen. Wie das Sprichwort sagt: „Wenn sich zwei streiten, freut sich der Dritte!"

Und das geschieht in einer Gesellschaft, deren Institutionen auf demokratischen Prinzipien fußen.

Die Warnung von Jesus

Jesus hat uns vor Machtstreben gewarnt. Vor der wichtigsten Aufgabe, die Jesus zu erfüllen hatte, vor dem letzten gemeinsamen Mahl, gerieten seine Jünger in Streit darüber, „wer von ihnen im kommenden Reich Gottes der Größte sein würde".[1]

Der Wunsch nach Macht hat sogar nach Jahren der Ausbildung der Jünger Jesu bei ihnen eine große Bedeutung bekommen (oder behalten).

Durch Lüge zur Macht

Vom Wunsch nach Macht ist es nur ein kleiner Schritt bis zur Lüge. Welche Rolle spielt die Lüge und wie verhilft sie zur Macht?

Der Zweck der Lüge besteht darin, es der Wahrheit schwer zu machen. Sie ist das wirksamste Instrument, um die egoistischen Ziele des Machtstrebens zu verwirklichen.

Die erste in der Heiligen Schrift verzeichnete Lüge finden wir in 1. Mose 3,4–5 als die Schlange, zu Eva sagte: „Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, *sondern Gott weiß* …". Das ist ein Meisterwerk der Lüge! Der Teufel versuchte dadurch, die Vorstellung, die Eva und Adam von Gott hatten, zu verändern und zu bestimmen. Und so beruft er sich auf Gott, wenn er sagt: „Gott weiß" Das ist die Kunst der Lüge – nämlich, Sachverhalte im Namen einer Person auf eine bestimmte Art darzustellen, um die Sichtweise des Adressaten zu seinen Gunsten zu verzerren, während die eigene Motivation geschickt verschleiert wird.

Nicht von ungefähr steht in den Zehn Geboten: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen …".[2] Und in Matthäus 18,15 wird uns nahegelegt, dass wir bei Konflikten als Einzelne oder als Gruppe *mit* dem Schuldig gewordenen reden – und nicht *über* ihn.

Die Sichtweise des anderen abzuwerten oder zu dominieren, ist eine Strategie, die nicht nur in politischen Zusammenhängen, sondern zuweilen auch in persönlichen Beziehungen angewendet wird, um erfolgreich eigene Ziele durchzusetzen.

Was hat das mit uns zu tun?

Standen nur die Jünger Jesu in Gefahr, dem Machtstreben zu erliegen und sich gegenseitig zu entwerten? Sind Christen heute von der Versuchung des Machtstrebens und Machterhalts befreit?

Wir werden in eine Welt hineingeboren, die von Egoismus und vom Prinzip „fressen oder gefressen werden" bestimmt wird. Von Anfang an ist der Mensch Angst und Schmerz ausgesetzt. Die daraus resultierende Ohnmacht und Unsicherheit lässt ihn nach Sicherheit streben. Eine übergeordnete Position bietet mehr Sicherheit, sie fungiert als Selbstschutz. So hat er die Chance, aus der erlebten „Eigen-Ohnmacht" zu entrinnen.

Diesen inneren Drang des Menschen, der andere – wenn nötig – auch mithilfe von Unwahrheiten dominieren will, in der Gemeinde zu ignorieren oder fromm wegzureden, kann sehr gefährlich werden. Dadurch kann sich ein Machtwille unbemerkt und ungebremst seinen Weg in unsere Beziehungen, Verwaltungen und Institutionen bahnen und „in aller Ruhe" die Gemeinschaft der Gläubigen zerstören.

Ein solches Machtstreben kann sich hinter religiösen Vorstellungen und frommen Gebeten verstecken. Der eigentliche Beweggrund des Machtstrebens ist, den eigenen Überzeugungen, Wünschen und Bedürfnissen eine Vorrangstellung zu verschaffen. Sich somit über den anderen zu stellen und letztlich die Glaubensansichten und Gedanken anderer Menschen zu dominieren.

Es ist nicht die Anzahl der Gebete die zählt, sondern der Ertrag der guten Früchte. Denn Jesus selbst wies darauf hin: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!"[3]

In unserer Freikirche werden üblicherweise in Ausschüssen, diversen Gremien oder Delegiertenversammlungen Entscheidungen für die Gesamtheit getroffen. In der Ortsgemeinde gilt das für den Gemeinderat und die Gemeindevollversammlung. Deshalb ist es wichtig, dass überall dort, wo Entscheidungen getroffen werden, das Streben nach Macht oder Machterhalt rechtzeitig entdeckt und wahrhaftig miteinander umgegangen wird.

Damit unsere Ausschüsse nicht von einzelnen Machtmenschen oder Gruppen dominiert werden, ist es wichtig, dass wir eine Gemeindekultur fördern, in der jedes Gemeindeglied – ob in leitender Position oder nicht – ermächtigt wird, mit der jeweils eigenen Mündigkeit und Selbstständigkeit in Jesus Christus seinen Beitrag zur einer intakten, nach biblischen Prinzipien ausgerichteten Gemeindekultur zu leisten. Im Folgenden einige Hinweise dazu:

Achte darauf, dass möglichst die Gesamtheit der Gemeinde in den Ausschüssen repräsentiert wird!

Oft versuchen Menschen oder Gruppierungen mit Machtbestreben nur gewisse Personen zu favorisieren, die ihren Zielen entsprechen, damit sie ihr Vorhaben als Gruppe oder Einzelne durchsetzen können und ihre Vormachtstellung sichern.

Achte darauf, dass in der Gemeinde keine Diskriminierung stattfindet!

Machtmenschen verstecken sich gerne hinter der Fassade „heiliger" oder „besser" zu sein, werten andere Gemeindeglieder ab und stellen sie als weniger „heilig" oder „brauchbar" dar. Wo dieser Geist der Diskriminierung in der Gemeinde aktiv ist, sind Machtmenschen am Werk und nicht das freimachende Evangelium Jesu Christi[4].

Achte auf Menschen, die polarisieren!

Streit hilft Machtmenschen. Sie können dadurch unter dem Banner der „Rechtgläubigkeit" ihre Stellung festigen oder ihre Ziele voranbringen und andere Menschen durch ihre Zielstrebigkeit dominieren.

Lass dich nicht vereinnahmen!

Wenn Personen – seien es Amtsträger oder Gemeindeglieder – suggerieren, dass sie auf deine Hilfe und Stimme angewiesen sind, solltest du aufmerken. Wenn sie dir „Honig um den Mund schmieren" oder dich mit scheinbar „geheimen Informationen" versorgen und dir zusätzlich erzählen, dass ihr Anliegen der „Wille Gottes" ist, dann solltest du besonders aufpassen. Vereinnahmte Menschen sind gedanklich kaum noch in der Lage, sich selbst ein unvoreingenommenes Bild über den Sachverhalt zu machen.

Betrachte alle Gemeindeglieder als gleich!

Das biblische Bild von der Gemeinde besagt, dass jedes Mitglied Teil des Leibes Jesu Christi ist und aus diesem Grund eine berechtigte Stimme hat, die gehört werden soll. Jedes Gemeindeglied trägt zum Leben der Gemeinde bei und ist wichtig.[5] Deren Stimmen zu ignorieren oder zu belächeln ist nicht in Übereinstimmung mit der biblischen Botschaft und dem Umgang miteinander in der Gemeinde Gottes[6].

In den Ausschüssen wäre Folgendes zu beachten:

Achte auf die Vorgehensweise!
Wenn du außerhalb eines Ausschusses angesprochen wirst, kann Vereinnahmung auf verschiedene Art und Weise stattfinden. Das eigenständige Denken und das Urteilsvermögen werden dadurch geschwächt (s.o.). Sage der Person, die dich vereinnahmen möchte, dass sie die „geheime Information" o.ä. allen Mitgliedern des Ausschusses ebenfalls mitteilen soll und dass man besser gemeinsam darüber beraten sollte! Dabei ist es egal, ob diese Person ein Leiter oder ein „einfaches" Ausschussmitglied ist. Sowohl Absprachen, die außerhalb des Ausschusses getroffen werden als auch Informationen, die nur einzelnen Mitgliedern zugänglich gemacht werden, weisen darauf hin, dass Machtmenschen am Werk sind.

Selektive Informationsweitergabe
Manchmal steht für Machtmenschen bereits vor der Ausschussberatung die Entscheidung fest. Sie wollen daher die Weitergabe ausgewählter, „passender" Informationen die Grundlage für die von ihnen erwünschte Entscheidung legen. Jene Informationen, die nicht dem eigenen Ziel entsprechen, werden verschwiegen oder subtil als irrelevant bezeichnet. Daher ist es wichtig, Informationen aus primären Quellen zu erhalten. Jede Wiedergabe ist gefärbt, aber wenn Machtbestrebungen bestehen, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass dies besonders stark ausgeprägt ist.

Besetzung von Positionen
Machtmenschen suchen oft sehr präzise nach Personen, bei denen sie gewiss sind, dass diese ihre Position stärken. Ihr Blick gilt nicht den Bedürfnissen der Gemeinde sondern dem Erhalt der eigenen Vormachtstellung. Öffentliche Stellenausschreibungen finden selten statt.

Folgende, hier nur exemplarisch aufgeführte, Techniken werden benutzt, um Personen, die bevorzugt werden, einen Vorteil zu verschaffen:
1. Übertrieben positive Wiedergabe von Eindrücken und Eigenschaften der Person.
Es wird ein sehr einseitig positives und „heiliges Bild" der Person gemalt. Zur gleichen Zeit wird ein sehr negatives Bild einer ebenfalls geeigneten, aber unerwünschten Person gezeichnet. Deren positive Eigenschaften werden weggelassen oder nur sehr kurz mitgeteilt.
2. „Gefühlsbetonter Entscheidungszwang"
Machtmenschen arbeiten oft mit „Totschlagargumenten". Sie zeigen große Entrüstung, Eigenleiden, Traurigkeit und Schmerz. Sie versuchen eine emotionale Stimmung zu erzeugen oder durch den starken Ausdruck eigener Emotionen von sachlichen Argumenten abzulenken. Jene, die deren Position nicht vertreten, werden so „zum Schweigen gebracht". Sie werden als „kaltherzig" gebrandmarkt.

Machtmenschen sind generell darauf bedacht, den Informationsfluss zu kontrollieren und die Deutungshoheit zu behalten. Somit stellen sie sicher, dass ihre Ziele eine Vorrangstellung bekommen. Oft formulieren Machtmenschen nicht für sich, sondern behaupten, sie sprächen für andere Menschen und gäben nur wieder, wie diese die Dinge sehen würden.

Dienend leiten in der Frucht des Geistes

Jesus hat dem Machtstreben, das nur Uneinigkeit, Zwietracht und Streit hervorbrachte, entgegengewirkt. Er nahm ein Handtuch und wusch seinen Jüngern die Füße. Und er sagte: „Die Könige herrschen über ihre Völker, und ihre Machthaber lassen sich Wohltäter nennen. Ihr aber nicht so!"[7]

Die geschwisterliche Liebe und die Gesinnung Jesu zeigt sich im hingebungsvollen Dienst füreinander. So sagte Jesus: „Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe."[8] Gemeinde im Sinne Jesu wird nur dann gelingen können, wenn wir dieses Prinzip der Liebe inhaltlich auf allen Gebieten unserer Gemeindearbeit verwirklichen, vor allem dort, wo Entscheidungen gefällt werden.

Deshalb wäre es ratsam, dass
- sich die Dienststellen und Institutionen in unserer Freikirche mit der biblisch-ethischen Kultivierung der Ausschussarbeit stärker auseinandersetzen (z. B. in Workshops, durch die Entwicklung eines Leitbildes etc.).
- alle Ausschussmitglieder ein Trainingsprogramm durchlaufen, in dem die ethische Seite der Ausschussarbeit ausführlich besprochen und über manipulative Techniken, Absprachen und andere schädigende Verhaltensweisen aufgeklärt wird.
- eine Selbstverpflichtung unterschrieben wird, in der sich die Verantwortungsträger dazu verpflichten, die ethischen Grundsätze einzuhalten, um die Einheit der Gemeinde und die geschwisterliche Liebe zu fördern.

Auf allen Ebenen der Gemeindearbeit sollte sorgfältig darauf geachtet werden, dass der „Versuchung der Macht" entgegengewirkt wird. Besonders Personen in verantwortlicher Stellung nehmen Einfluss darauf, wie sich Menschen in der Gemeinde „gehört" und „verstanden" fühlen und sich Teil des Leibes Christi erleben können.

Niemand ist davor gefeit, von der menschlichen Neigung zum Streben nach Macht oder Machterhalt verführt zu werden. Aus diesem Grund tun wir alle gut daran, gemeinsam darauf zu achten und uns selbst zu prüfen. Wir leben zwar in der Welt, doch soll unsere Gesinnung und unser Dienst in der Gemeinde die Gesinnung Jesu[9] widerspiegeln. Möge Gott uns helfen, auch auf diesem Gebiet Erweckung und Reformation zu erleben. ■

Daniel Pazanin,
Diplom-Theologe (ThH-Friedensau), promovierte in Beratungspsychologie (Ph.D., De La Salle University) und ist Beauftragter für die Abteilung Ehe und Familie der Baden-Württembergischen Vereinigung.

1 Lukas 22,24 NLB
2 2. Mose 20,7
3 Matthäus 7,16; Laut Galater 5,22–23 besteht die Frucht des Geistes in „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung".
4 vgl. 1. Korinther 12,24-25
5 vgl. 1. Korinther 12,26-27
6 vgl. 1. Korinther 12,18
7 Lukas 22,25-26
8 Johannes 15,12
9 vgl. Philipper 2,5; Römer 15,15

Deine **Arbeit – Last** oder **Segen?**

Neustart der Gemeindeakademie nach dreijähriger Pause

Sie ist wieder da! Vom 6.–8. März fand nach dreijähriger Pause eine Gemeindeakademie im Bergheim Mühlenrahmede statt. Hier fanden wir alles wie gewohnt vor – die herzliche Betreuung durch das Eva und Reinhard Fuchs, das formidable Essen und die vielen räumlichen Möglichkeiten zur persönlichen Begegnung.

Wir waren gespannt, ob ein Neustart nach einer so langen Unterbrechung erfolgreich sein würde. Unsere Erwartungen wurden mehr als erfüllt. Wir hatten mit 30 Teilnehmern kalkuliert, und es hatten sich 60 angemeldet. Am Sabbat waren wir mit den Tagesgästen wieder in gewohnter Anzahl: etwa 80 Teilnehmer.

Für viele ging ein Wunsch in Erfüllung

Immer wieder konnte man hören, dass der Neustart für viele der ehemaligen Teilnehmer die Erfüllung eines geheimen Wunsches und eines echten Bedürfnisses war. Auch die „Neulinge" spürten sehr schnell, dass sich bei einer Tagung der Gemeindeakademie sehr bald eine bestimmte Atmosphäre einstellte: herzliche Begrüßungen, Wiedersehensfreude und ungezwungenes Kennenlernen.

Im Bergheim Mühlenrahmede trafen sich 80 Personen (mit Tagesgästen) zur Gemeindeakademie. Im November geht es in Friedensau weiter.

Die Tagung stand unter dem Thema: „Deine Arbeit – Last oder Segen. Gedanken zur aktuellen Situation." Es war dem Kuratorium gelungen, kompetente Referenten zu gewinnen: Einen Therapeuten (Prof. Andreas Bochmann, ThH-Friedensau), einen Ethiker (Prof. em. Thomas Domanyi, ThH-Friedensau) und einen Unternehmer (Jens Vanicek, Darmstadt). Leider musste Thomas Domanyi aus gesundheitlichen Gründen absagen, aber sein Referat lag vor und wurde von Andreas Schulze vorgetragen.

Veränderungen der Arbeitswelt und ihre Auswirkungen

Andreas Bochmann deckte mit seinen Ausführungen ein breites Spektrum ab: Wie wirkt sich Arbeitslosigkeit in einer Paarbeziehung aus? Welche Probleme können in einer Familie entstehen, die in eine Krise gerät? Ein Hauptproblem scheint die mangelhafte Kommunikation zu sein. Erstaunlich die Einsicht, dass das geistliche Leben nicht durch die Arbeitslosigkeit beeinträchtigt wird. Diskussionsanregend waren die Fragen an die Gemeinde: Könnte sie bei Arbeitslosigkeit finanziell helfen? Wie gehen wir mit Depressionen um? Wie lässt sich eine angemessene Streitkultur entwickeln?

Thomas Domanyi stellte als Ethiker zunächst die Frage nach dem Sinn des Daseins. Liegt sie in der Arbeit oder ist Arbeit der Weg zu mir selbst? Natürlich wurde in diesem Zusammenhang auf Luther und Calvin verwiesen. Da nach Calvin der persönliche Wohlstand als Segen Gottes gewertet wird, ergeben sich fundamentale Beziehungen zwischen Religion und Arbeitsethos. Entscheidend aber dürfte die biblische Einsicht sein, dass der Wert eines Menschen nicht von seiner Leistung abhängt.

Sehr konkret wurde es im Referat von Jens Vanicek. Er leitet ein IT-Unternehmen und referierte vor allem über die Gegenwart und Zukunft der Digitalisierung. Es sind drei Kräfte, die hier wirksam sind: Mobilität, Agilität und Flexibilität. Arbeiten wird in Zukunft unabhängig von Ort und Zeit sein. Jeder kann alles von überall. Die smarten Geräte werden beeinflussen wie wir denken, arbeiten und leben. Der Umgang mit permanenten Veränderungen schafft Unsicherheit. Hinzukommt der Abbau von Hierarchien im Arbeitsprozess. Der zukünftige Arbeitnehmer muss – und das ist das Entscheidende bei der Flexibilität – „widersprüchliche Anforderungen unter einen Hut bringen". Da sich feste Rahmenbedingungen immer mehr auflösen, ergeben sich daraus nicht nur Veränderungen in der Arbeitswelt, sondern es können auch Probleme in den Gemeinden entstehen. Jens Vanicek rief dazu auf, „Mut zu Konflikten" zu haben, um sie zu lösen.

Einen besonderen Höhepunkt erlebten wir am Sabbatabend. Dr. Thomas Ehrle (Klavier) spielte eigene Kompositionen im Wechsel mit anderen Komponisten. Dazwischen rezitierte er Texte von Ringelnatz, Hesse, Rilke u.a.

Ausblick

Da Lothar Träder signalisiert hatte, dass er sich in Zukunft in die zweite Reihe begeben möchte, wurde er mit Dank und einem schönen Buchgeschenk verabschiedet. Damit er aber seine Mitarbeit nicht sofort beendet, wurde er vom Kuratorium zum „Ehrenmitglied" ernannt. Der kräftige Beifall der Teilnehmer zeigte, dass sie mit dieser „Ernennung" sehr einverstanden waren.

Die nächste Tagung wird vom 6.–8. November in Friedenau stattfinden. Das Thema: Unsere Gottesdienste. Wie heilig müssen sie sein, wie modern dürfen sie sein? Wer begegnet wem? Ist das überhaupt ein Widerspruch? Kompetente Referenten haben schon zugesagt. Anmeldungen dazu wieder über den Süddeutschen Verband. Weitere Infos folgen.

Lothar E. Träder

Als die **Zeit dran** war …

Über das Buchprogramm des Advent- und Saatkorn-Verlags, Teil 1

1 Die mehrbändige Saatkorn-Gesundheitsbibliothek war – als Koproduktion mit SAFELIZ – die Nachfolgeserie der erfolgreichen „Heilkräfte"-Reihe von Dr. med. Ernst Schneider. 2 3 4 Bücher wie diese halfen, die Lücke im Bereich Adventgeschichte zu schließen. 5 Die achtbändige Kinderbibel als Nachfolger der beliebten amerikanischen Reihe „Menschen in Gottes Hand".

Jahrzenhntelang sorgten die Buchevangelisten für die Verbreitung der Bücher des Hamburger Verlagshauses, das ab September 1947 als Saatkorn-Verlag firmierte. Buchevangelisten sind evangelistisch motivierte Buchverkäufer, die von Haus zu Haus gingen und später auch Institutionen und Firmen besuchten. In der Blütezeit waren es 500 Buchevangelisten, die Kinderbücher (z. B. die Bibelserie *Menschen in Gottes Hand*) und vor allem Gesundheitsliteratur (die sogenannte „Heilkraftserie" von Dr. med. Ernst Schneider) verkauften.

Ab Mitte der 80er-Jahre stattete der Saatkorn-Verlag seine Außendienstmitarbeiter mit einem rasant wachsenden Programm pädagogisch wertvoller Kinderliteratur aus, das besonders in Kindergärten sehr gut ankam und das Image des Verlags in Fachkreisen positiv prägte.

Um die Institutionen regelmäßig versorgen zu können, waren ständig Neuerscheinungen nötig. Aus diesem Grund und weil über diese Vertriebsschiene der Hauptumsatz des Verlags generiert wurde, konzentrierte sich die Arbeit der Verlagsredaktion jahrelang auf den Gesundheits- und Kinderbuchsektor. Bücher für die Gemeinde erschienen eher sporadisch: Die Verkaufszahlen waren nicht hoch, der Abverkauf dauerte jahrelang – somit war die Gemeindeliteratur nicht kostendeckend.

Mehr Gemeindeliteratur durch den Leserkreis

Das sollte sich erst ab 1994 ändern, denn „als die Zeit dran war", entstand der sogenannte „Leserkreis Advent-Verlag". Das war kein „Buchklub", bei dem man hätte wählen können, welches Buch man haben will, denn das hätte das Problem der niedrigen Auflagen und der langen Verkaufszeiten nicht gelöst. Es war viel mehr eine Solidargemeinschaft: „Ich kaufe jedes Buch, auch wenn es mich nicht so sehr interessiert, damit es für dich erscheinen kann." Im Gründungsjahr gingen 1.360 Personen freiwillig die Verpflichtung ein, in jedem Quartal zwei bis drei Bücher zu erwerben. Dank dieser Solidargemeinschaft konnten nun regelmäßig Bücher erscheinen, die sowohl das persönliche geistliche Leben stärkten als auch dem Aufbau der Gemeinde dienten – nach innen und nach außen. Durch die garantierte Abnahme (1999 gab es 3.082 Leserkreismitglieder!) war die Finanzierung der Bücher gesichert.

Von 1994 bis Ende 2019 konnten 209 Titel erscheinen und 936.900 Bücher gedruckt werden (zzgl. der Großauflagen-Verteilbücher und der digitalen Ausgaben). Darunter waren auch sehr viele Bücher von Ellen G. White, sowohl solche, die es auf Deutsch noch nicht gegeben hatte, als auch neue Übersetzungen alter Titel. Auch Tausende Verteilbücher wurden von den Gemeindegliedern begeistert aufgenommen und weitergegeben.

(Teil 2 des Beitrags erscheint im nächsten Heft) ■

Elí Diez-Prida
leitete von Mitte 1991 bis Mitte 2016 den Advent-Verlag und ist in seinem aktiven Ruhestand weiterhin für die Freikirche tätig, u. a. als Beauftragter des Norddeutschen Verbandes für die Information über den Themenkomplex Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung.

Apokalyptisches Lebensgefühl

Warum wir Alarmismus und Apokalyptik unterscheiden müssen

Buchhinweis

Der Neutestamentler Jon Paulien zeigt in diesem Buch, wie die Offenbarung interpretiert werden kann, ohne der Gefahr zu erliegen, ihre Aussagen zu verdrehen oder in kurzfristigen Alarmismus zu verfallen. Er entwickelt aus dem Text selbst heraus Leitlinien für die Auslegung. 224 Seiten, Art.-Nr. 1924, 14,80 Euro. Zu bestellen unter www.advent-verlag.de, Tel. 0800 2383680 (kostenfrei), E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

„Wir sind im Krieg." Diese Aussage, die der Präsident Frankreichs, Emmanuel Macron, in einer Fernsehansprache an seine Bevölkerung richtete, steht stellvertretend für einen Jargon, der in Krisenzeiten häufig angeschlagen wird: martialisch, spannungsgeladen, sehr wuchtig, tendenziös, dramatisch und unheilschwanger.

Niemand bestreitet, dass das Coronavirus SARS-CoV-2 (und die daraus entstehende Krankheit Covid-19) eine globale Krise ausgelöst hat, deren Ausmaße wir noch nicht abschätzen können. Wie sind solche Szenarien, die durch Sprache dramaturgisch verstärkt werden können, einzuordnen?

Der Krisenforscher Frank Roselieb[1] kennt solche Stimmen und warnt vor Apokalyptik und Alarmismus. Deshalb sollten Religionsgemeinschaften nach seiner Überzeugung zwar bei praktischen Fragen Verantwortung übernehmen, sich aber aus der inhaltlichen Debatte um das Virus heraushalten. Sonst würde dies nur „Apokalyptikern Auftrieb verleihen" oder sie „gleichsam adeln".

Vermehrt wird hier in einem Atemzug von Apokalyptik und Alarmismus gesprochen, ganz so, als seien die beiden Begriffe austauschbar. Aber was bedeutet Apokalyptik? Ist sie ein Krisenverstärker, weil sie die Zeit nur noch dunkler und bedrohlicher zeichnet und Ängste kultiviert? Das letzte Buch der Bibel beginnt mit der Feststellung: „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll …" (Offb 1,1) Ganz nüchtern ist festzuhalten, dass der hier mit „Offenbarung" übersetzte griechische Begriff *apokalypsis* „Enthüllung" oder „Aufdeckung" bedeutet. „Apokalypse" ist eine positive Inhaltsangabe des gesamten Buches: Das sehnlichst erhoffte Erlösungsgeschehen, das endgültige Aufrichten des Reiches Gottes, wird hier beschrieben, aufgedeckt, enthüllt. Das ist so, als ob ein Vorhang fällt und wir jetzt einen klaren Blick haben und nichts mehr geheim zu halten ist. Im Gegenteil: „Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buch, denn die Zeit ist nahe." (Offb 22,10) Der gläubige Christ ist ein Apokalyptiker, wenn er die Gerechtigkeit und den Sieg Gottes in dieser Welt verkündet – im Angesicht der Krise und großer Nöte. Im Gegensatz zum gegenwärtigen Gebrauch des Wortes „Apokalypse", besonders im medialen Alltag und der öffentlichen Rhetorik, geht es eben nicht um ein desaströses Unglück, das die ganze Welt vernichtet und auch nicht um eine horoskopartige Zukunftsdeutung. „Der umgangssprachliche … Gebrauch des religiösen Begriffs ‚Apokalypse' als dramaturgisch motiviertes Modewort zur öffentlichkeitswirksamen Bezeichnung eines Angst und Schrecken erregenden Weltuntergangsszenarios stellt deshalb eigentlich eine unzulässige Verkürzung dar."[2]

Als Adventisten bekennen wir: Das Weltende steht in der Verfügungsgewalt Gottes, es steht nicht in der Verfügung des Menschen. Natürlich ist nicht zu leugnen, dass sich die Offenbarung einer drastischen Bildersprache bedient. Wenn man beim Lesen gewissermaßen knietief im Blut watet, belastet es das Gemüt und es bedarf der Führung des Heiligen Geistes, Jesus Christus als den Herrn der Geschichte und des persönlichen Lebens zu erkennen. Doch es ist genau der Rückgriff auf die Bildersprache, der uns in Zeiten von Covid-19 helfen kann. Die Weltgeschichte ist voll von dramatischsten Krisen mit Millionen Toten durch Kriege und Seuchen, in diesem Sinne bestätigt die Corona-Pandemie die Offenbarung. Bekannte Ordnungen kommen ins Wanken, der ungehemmte Fortschrittsglaube zeigt Risse, das Leben an sich wird brüchig. Die Bilder der Offenbarung aktivieren uns, die jetzige Krisenzeit in Verbindung mit meinem persönlichen Leben zu bringen. Sie müssen und dürfen neu gedeutet werden, denn dort, wo ich sie für mich und mein Leben versprachliche, wird auch die Krisenzeit zu einer „Sinn-Zeit", in der Jesus Christus zu meinem persönlichen Heiland wird. Und genau darin besteht die Abgrenzung zur Panik oder gar zur Verschwörungslehre, weil ich in diesem Deutungsprozess durch den Heiligen Geist hinterfragbar und offen bleibe. ■

Johannes Naether
ist Präsident des Norddeutschen Verbandes.

1 Frank Roselieb ist geschäftsführender Direktor des Instituts für Krisenforschung der Christian-Albrechts-Universität, Kiel. Das Institut dokumentiert rückwirkend seit 1984 sämtliche Krisen in Deutschland. Zudem berät das Institut Landes- und Bundesbehörden sowie Unternehmen in Sachen Krisenmanagement und Kommunikation.

2 Michael Tilly, *Apokalyptik*, Francke Verlag, Tübingen, 2012, S. 10.

Corona-Krise: Der Vorteil der Wahrheit

Warum sie bei der Lösung praktischer Probleme unverzichtbar ist

In Zeiten der Krise wie derjenigen, die wir gerade erleben, melden sich Populisten und Verschwörungstheoretiker gern lautstark zu Wort, die sich um Fakten und differenzierte Problembetrachtungen wenig kümmern und vermeintlich schnelle und schmerzfreie Lösungen für das Problem anbieten.

Das gute an einer echten Krise ist allerdings, dass sie diese Scharfmacher am Ende entlarvt. Denn wer sich um die Wahrheit wenig schert, wird folgenschwere Fehler machen. Dies war in den vergangenen Monaten gut zu beobachten, als sich das Regierungsoberhaupt einer Weltmacht zum Virenexperten erklärte, und den Anschein erweckte, dass es sich dabei um ein eher kleines Problem handele, das man vollkommen im Griff habe. Wie fatal sich diese Realitätsverleugnung auswirkte, zeigte sich kurze Zeit später.

In einer echten Krise lassen sich die Probleme nun einmal nicht weg- und schönreden durch „Fake News“ und „alternative Fakten“. Wie Henrik Müller, Professor für wirtschaftspolitischen Journalismus an der Technischen Universität Dortmund, es in einem *Spiegel*-Artikel ausdrückte: „Wenn es darum geht, echte Probleme zu lösen, dann hat die Wahrheit einen klaren, praktischen Vorteil: Sie funktioniert.“[1]

Er verweist in diesem Artikel auf eine Definition des US-amerikanischen Philosophen Harry Frankfurt, der für das Gegenteil von Wahrheit den englischen Ausdruck „Bullshit“ (Blödsinn, Schwachsinn) verwendet. Das ist etwas anderes als Lüge, denn der Lügner hat zumindest soviel Respekt vor der Wahrheit, dass er bewusst die Unwahrheit ausspricht. Der „Bullshitter“ behauptet einfach irgendetwas, weil es ihm nützt.

Leider hat Bullshit häufig einen enormen Pluspunkt gegenüber der Wahrheit: Er bietet oftmals die attraktivere und leichter zu verstehende Geschichte und hat damit in Zeiten von Komplexität und Unsicherheit einen Wettbewerbsvorteil.

Doch in Zeiten der Krise versagen diese simplen Geschichten, und in Zeiten der Corona-Krise wurden die Folgen von Verleugnung und Fehleinschätzung unmittelbar spürbar und entlarven den „Bullshitter“.

Und so sind es die eher langweiligen Technokraten, die tun, „was immer nötig“ ist, um unsere Gesellschaft zusammenzuhalten. Dazu treffen sie Entscheidungen, die nicht unbedingt dazu dienen, die Wiederwahl zu sichern oder Anhängerscharen hinter sich zu versammeln. Es sind Entscheidungen, die wehtun und uns aus der Komfortzone werfen. Henrik Müller beendet seinen Artikel mit dem Satz „Wer sich um Fakten nicht schert, wird in ernsten Zeiten scheitern – und zwar für die Bürger offensichtlich.“

Für uns als Freikirche war die Wahrheit schon immer nicht nur ein wichtiger Begriff, sondern ein hohes Gut.

Allerdings ging es bei uns dabei nicht nur um Fakten, sondern eine Person, die von sich selbst sagte, dass sie die Wahrheit ist – Jesus Christus (vgl. Joh 14,6). Wenn wir uns von dieser Wahrheit leiten lassen, dann sind wir davor gefeit, Populisten, Wahrheitsverleugnern und Verschwörungstheoretikern auf den Leim zu gehen, obwohl diese eventuell vielleicht sogar die „besseren“, faszinierenderen Geschichten haben. Jetzt gilt es das „zu tun, was immer nötig ist“, um auch unsere Gemeinden durch diese Zeit zu führen.

Durch den engagierten Einsatz unserer Pastorinnen und Pastoren und Gemeindeglieder findet vieles davon bereits statt und wird immer weiter ausgebaut. Auch unsere Institutionen tragen ihren Teil dazu bei, dass ein Gemeindeleben, wenn auch in veränderter Form, weiterhin besteht.

So zeigen wir – ganz im Sinne Jesu – auch unseren Nachbarn und Freunden, dass Glaube gerade in schwierigen Zeiten einen ganz praktischen Niederschlag im Leben finden kann. ■

1 Veröffentlicht auf spiegel.de; Shortlink https://bit.ly/2WMZL0e

Das Thema des Monats Januar 2019 befasste sich ausführlich mit der Frage, welchen Nachrichten und Informationen wir vertrauen können. Im Internet zu lesen unter dem Shortlink: https://bit.ly/3btJRMi

Werner Dullinger
ist Präsident des Süddeutschen Verbandes.

„Endlich konnte ich sein, wie ich bin“

Eindrücke vom „Stille Wochenende“ mit Betroffenen sexueller Gewalt

Drei Jahre sind zwischen den letzten beiden „Stille Wochenenden“ vergangen. Endlich war es wieder soweit. Unter dem Motto „… einen Scheiß muss ich …!“ trafen sich vom 17.–19. Januar 2020 betroffene Frauen mit dem Team des Fachbeirats Sexueller Gewalt begegnen (SGb). Hier einige Stimmen von Organisatoren und Teilnehmerinnen:

Die Herausforderung und die Freude, ein solches Treffen zu organisieren

„Die Frage die uns als Fachbeirat in der Vorbereitung dieser Veranstaltung jedes Mal umtreibt ist, wofür diese Arbeit auch noch schultern? Es ist eine akribische Planung der Themen für dieses Wochenende erforderlich. Konzepte für Vorträge müssen erarbeitet, ein griffiger Name für das Wochenende gefunden, Anzeigen geschaltet, Werbematerial entworfen und verteilt werden. Widerstände gegen das gefundene Thema müssen bei den ‚ewig Besserwissenden‘ in den Gemeinden überwunden werden. Anmeldungen werden gesammelt, Fragen der Teilnehmerinnen beantwortet. Das ist doch bei allen Veranstaltungen so?

Nicht ganz. Menschen, die Missbrauch erlebt haben, haben im Besonderen ein Anrecht darauf, dass ihre Daten vertraulich behandelt werden. Also können wir nicht auf die bewährten Hände derer zurückgreifen, die Erfahrung in all diesen Themen haben. Das gilt im Übrigen auch für die Versorgung der Teilnehmerinnen. Ein Haus muss gefunden werden, in dem eine strikte Selbstversorgung möglich ist und zwar von der Zimmerverteilung bis zur Beköstigung. Also werden Zimmer eingeteilt, Einkaufslisten und Speisepläne erarbeitet, Einkäufe erledigt, Rezepte ausgetauscht.

Lohnt sich das alles? Das möchte ich aus voller Überzeugung mit einem uneingeschränkten JA beantworten. Wenn uns die Teilnehmerinnen am Ende der gemeinsamen Tage ein Feedback geben, wenn sie uns mitteilen, dass sie sich seit Langem wohl und frei gefühlt haben, dass die ausgewählten Vortragsthemen ihnen in ihrem Alltag helfen, dass sie sich wohltuend angenommen gefühlt haben, dass sie sich mit Menschen austauschen konnten, die Gleiches oder Ähnliches erlebt haben, wenn sie sich nicht rechtfertigen mussten, weil sie mal schlecht gelaunt oder erschöpft waren, wenn sie einfach so sein konnten, wie sie gerade sind und doch das Gefühl hatten, um ihrer selbst willen angenommen zu sein. Dadurch sind all die vielen Stunden der Vorbereitung und Verwirklichung mehr als ausgeglichen.

Als Leiter des Fachbeirats ist es mir dabei ein Bedürfnis, mich für all diese Arbeiten, für all die Einzelgespräche, für die Bereitschaft, in den gemeinsamen Tagen immer wieder an die persönlichen Grenzen und darüber hinaus zu gehen, beim Team des Fachbeirats aus tiefstem Herzen bedanken. Und ich bedanke mich auch bei unserer Freikirche, die mit dem Einsatz finanzieller Mittel solche Veranstaltungen erst möglich macht. Bei all dem Schmerz, bei all den Bildern, die wir als Fachbeirat mit Betroffenen teilen, ist dies am Ende nur zu schultern,

Zur Erinnerung an das „Stille Wochenende“ erhielten alle einen solchen Becher.

© Angelika Pfaller

wenn man als Team unverrückbar zusammensteht. Für alle Mitglieder des Fachbeirates, die sich auch an diesem Wochenende unaufgeregt und ohne persönliche Eitelkeiten in den Dienst dieser Sache gestellt haben, bin ich Gott unendlich dankbar."

Oliver Gall, Leiter des Fachbeirats SGb

Stimmen von Teilnehmerinnen

Danke für die anwesenden Männer

„Danke, dass ich dabei sein durfte und insbesondere auch für Eure Offenheit. In jeder Form der Kommunikation floss Annahme, Wertschätzung und Liebe. Das Thema , ‚… einen Scheiß muss ich …!' half mir bei folgender Erkenntnis: Ich darf sein und lernen Gottes Liebe mehr zuzulassen und in seiner Gegenwart zu erfahren. Besonderen Dank an die anwesenden Männer. Ihre Anwesenheit ist für mein Männer- und damit auch für mein Frauenbild heilsam. Worte können es nicht ausdrücken. Männer, vor denen ich nicht „auf der Hut" sein muss und die ihr Mannsein leben – wahrhaft schöne Männer, jeder für sich – und diese Männer dienen mir/uns. Danke an diese Männer, ihre Frauen und Familien."

Weg mit dem „Muss-Monster"

„Es war gut, mal unter ‚Gleichgesinnten' zu sein. Egal was man empfindet oder loswerden möchte, man wird verstanden. Das war total neu für mich und ich muss sagen, es hat richtig gut getan. Auch wenn der Start in den Alltag anschließend ein bisschen hart war, habe ich doch einiges aus dem Wochenende mitnehmen können. Im Laufe der Woche gingen mir noch einige Sachen nach. Zum Beispiel das mit den ‚Muss-Monster'. Ich habe entdeckt, dass ich noch einige solcher ‚Monster' in mir trage. Das ‚Du musst stark sein'–Monster ist mir in den letzten Jahren besonders ans Herz gewachsen, ich darf nun lernen, dieses Monster nicht immer ganz so ernst zu nehmen. Aus dem Becher zu trinken, tut an solchen Tagen unglaublich gut. ‚…einen Scheiß muss ich …!' ist in diesen Situationen ganz schön entspannend."

Der gegenseitige Austausch ist Gold wert

„Als Opfer sexueller Gewalt muss ich schweigen, mich anpassen, das akzeptieren, was auf mich zukommt, ob es mir gefällt oder nicht. Immer Verständnis haben für die andern. Ich kam zu diesem ‚Stille Wochenende' auf der Suche nach Klarheit. Ich hatte zwei harte Jahre hinter mir, fühlte mich wertlos, als ob ich nur für die anderen da sein muss. Ich stellte mir die Frage: Bin ich im Unrecht?

Schon am ersten Abend bekam ich die Antwort, ohne die Fragen gestellt zu haben. Das Thema ‚… einen Scheiß muss ich …!' war genau das richtige für mich. Mut, aufzustehen, zu reden, mich gern im Spiegel anzusehen und darauf zu freuen, was ich sehe, innere Ruhe und uns Gott näher zu bringen – all das hat mir das Thema geschenkt. Sich mit anderen Betroffenen auszutauschen ist Gold wert. Endlich konnte ich reden oder nicht reden, und es beleidigte niemanden. Die Gewissheit, dass andere für uns da sind und uns verstehen ohne das gleiche Schicksal erlebt zu haben, war ein Geschenk Gottes.

‚Sag deinem Herzen, es soll wieder schlagen, schließe die Augen und atme ein, lass die Schatten wegfallen, und trete ins Licht der Gnade und Liebe Gottes. Gestern war die Tür zu, mit deinem eigenen Schlüssel kannst du sie öffnen und schließen wann immer du willst. Verabschiede dich von deinem Muss-Monster und sage deinem Herzen, es soll wieder schlagen.' Abraham Lincolns Worte ‚Halte dir jeden Tag 30 Minuten für deine Sorgen frei, und in dieser Zeit mache ein Nickerchen' sind mein neuer Begleiter."

Missbrauchserfahrungen prägen!

„Nachdem ein paar Tage nach dem ‚Stille Wochenende' vergangen sind, ist es mir ein Anliegen, mich noch einmal ganz herzlich dafür zu bedanken. Es war wohltuend, so liebevoll versorgt zu werden. Deshalb geht mein ausdrückliches Lob und Dankeschön zuerst an das Küchenteam Heidi und Oliver. Die besondere Atmosphäre der Wertschätzung und des Respekts unter den Teilnehmerinnen und dem Team hat mich sehr berührt, und mir eine gute Zeit geschenkt, in der die Seele auftanken konnte.

Sexueller Missbrauch verjährt strafrechtlich, in der Erinnerungswelt von uns Betroffenen wird er allerdings nie verjähren. Nein sagen, Grenzen setzen, Gefühle eindeutig äußern – diese Fertigkeiten haben viele von uns nicht gelernt. Auch die Art, wie wir über uns und über andere denken, vielleicht auch über Gott, wird sehr stark von den Missbrauchserfahrungen geprägt. Dass es sich lohnt, neu zu lernen und sich neu zu orientieren, war eine wichtige Botschaft, die Ihr uns in dieser Veranstaltung vermittelt habt. Danke auch dafür! Schon allein deshalb konnte der Titel des Wochenendes nicht treffender gewesen sein: …einen Scheiß muss ich …!'

Persönlich habe ich schon einen langen Weg der Aufarbeitung meiner Missbrauchserfahrung hinter mir; ich bin in Gottes Arme gerannt und habe mich von ihm trösten lassen, ich habe in der Begegnung mit und der Beziehung zu Jesus meinen Frieden gefunden. Die Gnade Gottes löscht das Geschehene nicht aus, nicht in diesem Leben, aber sie gibt der Seele ihre Ruhe zurück und schenkt eine Hoffnung, die zum Leben befreit. Ich habe die Teilnehmerinnen des vergangenen Wochenendes als wunderbar starke und fröhliche Frauen kennengelernt, und mich allein schon durch die gemeinsame Erfahrung mit ihnen verbunden gefühlt. Dabei hat keine von uns ihre eigene Geschichte wirklich thematisiert." ■

Angelika Pfaller
sammelte die Stimmen und zeichnete sie auf. Sie leitet die Abteilung Frauen in beiden deutschen Verbänden und ist Mitglied im Fachbeirat Sexueller Gewalt begegnen.

Die **Bedeutung** der **Ernährung**

Zum Tag der Gesundheitsarbeit am 16. Mai

Seit weit mehr als 100 Jahren vertreten die Siebenten-Tags-Adventisten eine ganzheitlich ausgelegte gesunde Lebensweise. Diese beruht weitgehend auf Prinzipien, die Ellen White, eine Mitbegründerin der Freikirche, bereits im vorletzten Jahrhundert propagierte. Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege e. V. – als Gesundheitsabteilung der Freikirche in Deutschland – vertritt diese Prinzipien mit der Formulierung „Gesundheit ganzheitlich".[1] Diese gesundheitsbedingenden Faktoren sind allgemein gültige Lebensstil-Empfehlungen, mit dem Ziel die Gesundheit der Bevölkerung zu fördern. Dabei steht sowohl die Krankheitsprävention als auch die Heilung im Blickfeld.

Aber damit stehen die Adventisten nicht allein da. Auch die Deutsche Gesellschaft für Ernährung[2] folgt allein in ihren Ernährungsempfehlungen vier dieser Prinzipien: Ernährung, Bewegung, Wasser und Mäßigkeit. Dabei beruft sie sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse, die auf die allgemeine Bevölkerung angewendet werden, auch wenn es im Individualfall Abweichungen geben muss, zum Beispiel aufgrund von Krankheiten, Allergien, oder Umwelteinflüssen.

Diese Prinzipien für ganzheitliche Gesundheit sind heute durch groß angelegte wissenschaftliche Studien gut erforscht und belegt. Eine überzeugende Studie der letzten Jahre ist die Adventist Health Study 2, an der 96.500 Adventisten in Nordamerika teilnahmen. Der besondere Vorteil dieser Gruppe besteht darin, dass sie in einigen Praktiken recht homogen ist. So haben Adventisten durch regelmäßigen Gottesdienstbesuch ein soziales Netzwerk und verzichten in der Regel auf Rauschmittel. Jedoch unterschieden sich die Teilnehmer in ihren Ernährungsgewohnheiten (Grafik 1).

Auf dem Teilgebiet der Ernährung lieferte die Adventist Health Study 2 nach sieben Jahren deutliche Ergebnisse. Die folgenden Statistiken geben einen Einblick, wie sich die unterschiedlichen Ernährungsformen auf verschiedene Gesundheitsaspekte auswirken.[3] (Grafiken 2–5)

Zusammenfassend kann gesagt werden: Umso mehr pflanzliche Lebensmittel die Ernährung bestimmen, desto besser ist der Gesundheitszustand der Teilnehmer. Diese und weitere wissenschaftlich fundierte Entdeckungen sowie lebensnahe und praktische Anregungen zur Krankheitsprävention und Heilung finden sich in dem Buch *Health Power*: *Einfach gesund!*, welches bereits in über 30 Sprachen übersetzt wurde.

Das Buch umfasst 328 Seiten und ist über den Advent-Verlag, Lüneburg für 24,90 Euro erhältlich (Art.-Nr. 35022). Online-Shop: advent-verlag.de; E-Mail: bestellen@advent-verlag.de, Tel.: 08002383680.

Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege (DVG) setzt sich mit unterschiedlichsten Angeboten für die Gesundheit ein. Es werden immer wieder neue Aufklärungsmaterialien produziert, wie der DVG Newsletter, das Leben & Gesundheit Magazin für ganzheitliche Gesundheit, die Broschüre Adventisten und gesundes Leben, oder gesunde und leckere Rezepte. Der DVG bietet auch regelmäßig Kongresse sowie Programme wie Präventionsangebote und Gesundheitsexpos zusammen mit den Adventgemeinden an. Darüber hinaus bildet der DVG Gesundheitsberater aus, um die Gesundheitsförderung, im Sinne von Aufklärung und Prävention, zu fördern. Alle Angebote können stets auf der Homepage www.dvg-online.de nachverfolgt werden. ■

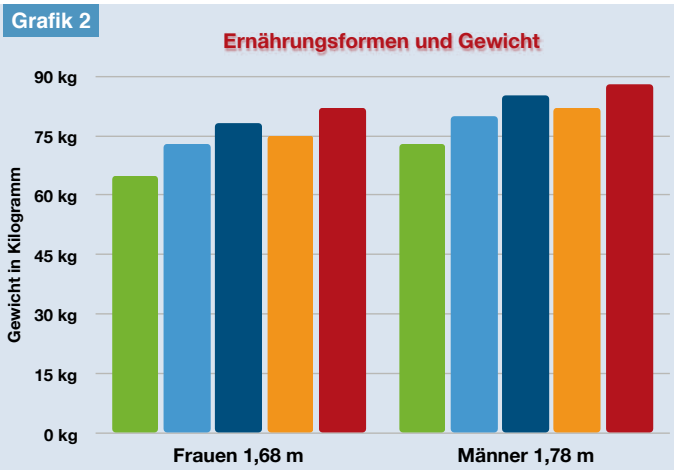
Florian Diehl
ist Assistent der Geschäftsführung beim Deutschen Verein für Gesundheitspflege e. V.

1 Ursprüngliches Akronym (der GK): CELEBRATIONS, auch unter NEWSTART*Plus* bekannt. Über die mit diesem Ausdruck bezeichneten zwölf Prinzipien für ganzheitliche Gesundheit siehe den Artikel „Die wahren Heilmittel für Leib, Seele und Geist" von Dr. med. Marko Klemenz in *Adventisten heute*, März 2019, S. 8–10.
2 https://www.dge.de/ernaehrungspraxis/vollwertige-ernaehrung/10-regeln-der-dge/
3 Hans A. Diehl, Claus Leitzmann, Klas Mildenstein. 2020. Health Power: Einfach Gesund! Gesund essen. Gesund werden. Gesund bleiben. Sie selbst entscheiden über ihre Gesundheit. ISBN: 9783838212197

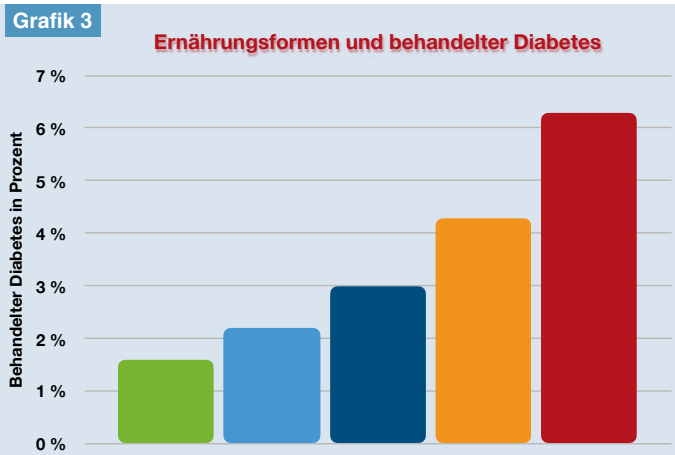
Grafik 1

	%	Fleisch Geflügel	Fisch	Milch Eier	
Vegan	9	nein	nein	nein	Vegan (rein pflanzlich)
Vegetarier A	31	nein	nein	ja	Lacto-Ovo Vegetarier (+ Eier & Milch)
Vegetarier B	10	nein	ja	ja	Pesco-Vegetarier (+ Fisch)
Vegetarier C	6	wenig	wenig	ja	Semi-Vegetarier (+ selten Fleisch)
Fleisch	44	regelmäßig	normal	ja	Fleischesser

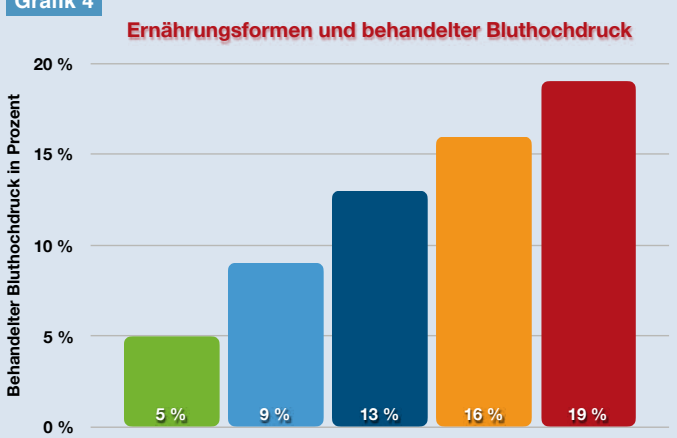
Grafik 2



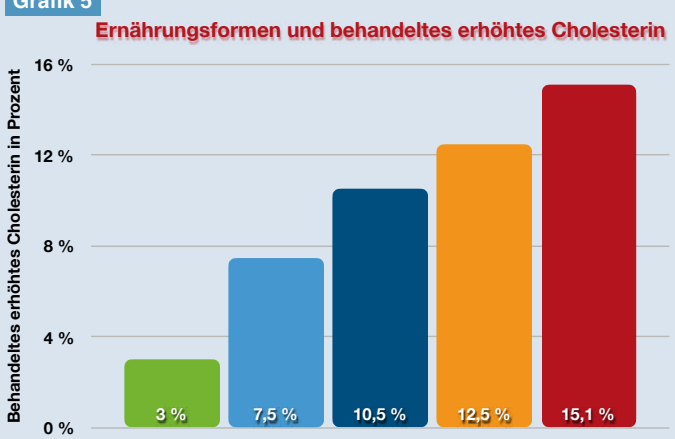
Grafik 3



Grafik 4



Grafik 5



Begegnungstage

Begegnungstage in Zeiten von Corona sind eine ganz besondere Herausforderung. Wir erleben, wie nötig der persönliche Kontakt ist und wie sehr wir diesen vermissen, wenn er, wie zur Zeit nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich ist. Unsere geplanten Veranstaltungen mussten wir allesamt absagen und alle Gemeinden stehen vor der Aufgabe „Gemeindeleben" ohne physischen Kontakt zueinander aufrecht zu erhalten.

Gemeinden „treffen" sich online zu Gottesdienst, Bibelgespräch und Gebet. Neue Medien werden genutzt und werden wohl auch in Zukunft eine größere Rolle spielen wenn es um die Art der Verkündigung geht. Unsere Mediendienste „Stimme der Hoffnung" und der „Adventverlag" unterstützen uns hier durch gute Angebote, von Podcast, Predigt und Literatur bis hin zum kostenlosen Download der Hefte für das Bibelgespräch im zweiten Quartal.

Wo die Begegnung untereinander die Begegnung mit Jesus ersetzt haben mag, sind wir jetzt zurückgeworfen auf das Wesentliche: Gemeinschaft und Begegnung mit Jesus!

Begegnungen untereinander und mit Menschen unserer Umgebung hat doch vor allem das Ziel, die Begegnung mit Gott zu ermöglichen, gemeinsam und uns gegenseitig bestärkend.

Unser Verteilheft „Zum Glück" erinnert uns und unsere Nächsten genau daran. In diesen Zeiten kann das Verteilheft im Briefkasten Deiner Nachbarn ein Leuchtturm in dunklen Zeiten sein. Die Hefte sind auch jetzt bestellbar. Mit ein paar persönlichen Worten kannst Du eine Brücke bauen. Diese Krise wird irgendwann vorbei sein und schon jetzt kannst Du das Begegnungs- und Wiedersehensfest in Eurer Gemeinde vorbereiten. Mit Deinen Geschwistern und den neuen und alten Bekannten, Nachbarn und Freunden. Begegnungen sind zur Zeit eingeschränkt, umso wichtiger werden sie für uns und unsere Nächsten nach Corona.

Was wir heute säen, können wir morgen mit Freuden ernten! ■

Bernhard Bleil
ist Ansprechpartner für die Begegnungstage in Deutschland.

Jetzt bestellen!

DAS NEUE VERTEILHEFT:

Das Verteilheft „ZUM GLÜCK" ist in jeder beliebigen Stückzahl kostenlos beim Advent-Verlag Lüneburg bestellbar.

Die Hefte werden innerhalb Deutschlands für die Besteller kostenfrei versendet. Sammelbestellungen über den Büchertisch möglich.

Advent-Verlag Lüneburg GmbH
Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
T 0800 2383680 (kostenlos bei Anruf vom Festnetz), aus dem Ausland und per Mobiltelefon:
T +49 (0)4131 9835-02
oder per E-Mail:
bestellen@advent-verlag.de

Begegnungstag in Braunschweig

Noch vor den Einschränkungen durch die Corona-Epidemie durften wir unseren Begegnungstag in Braunschweig erleben. Eingeladen hatten wir Bekannte und Menschen, die bereits einige Male den Gottesdienst besucht haben, wie z.B. eine Studentin der Uni Braunschweig und Menschen aus den Nachbarstadtvierteln.

Eine junge Mutter fand die Einladungsflyer in ihrem Briefkasten und kam mit ihrem Sohn zum ersten Mal ins Gemeindehaus.

Nach einer freundlichen Begrüßung durch Andreas Wohlgemuth, einen unserer Gemeindeleiter, erzählten drei Gemeindeglieder, Miriam, Manfred und Eva in einem Interview, wie sie Jesus begegnet sind und den Weg in die Adventgemeinde gefunden haben.

Was deutlich wurde: Es gibt so viele verschiedene Wege und Erfahrungen, wenn es darum geht, Jesus zu begegnen: Die Erfahrung, dass Gott nachgeht, die Befreiung aus Abhängigkeiten, gute Literatur, z.B. von Ellen G. White, die auf die Bibel hinweist.

Der anschließende Themenimpuls „Glück ist mehr als Glückssache“ und die Gespräche beim Kuchenbuffet drehten sich um Glücksmomente, den FLOW als konzentriertes Aufgehen in einer Tätigkeit, die den eigenen Gaben entspricht und dem Tiefenglück, das wir nur bei Gott finden. Glück erreichen wir nicht auf direktem Weg sondern nur, wenn wir unsere Identität und einen Sinn für unser Leben gefunden haben.

Ein Gast, von Beruf Straßenbahnfahrer, der mit seiner Frau von Gemeindegliedern eingeladen worden war, bedankte sich beim Abschied: „Gut daran erinnert zu werden, wie viele Arten von Glück es gibt und dass Gott unser Glück will!“ ■

1 *Gut versorgt in Braunschweig* 2 *Gemeindeglieder erzählen von ihrer Begegnung mit Jesus* 3 *Austausch in gemütlicher Runde*

Sei dabei!

ONLINE:

Literatur & Studienhefte
➜ www.advent-verlag.de

Hope TV, Podcasts, Andachten
➜ www.stimme-der-hoffnung.de

Viele Gemeinden bieten ein breiteres Online-Angebot.
➜ www.adventisten.de

Wiedersehens-fest!

JETZT SCHON PLANEN:

Nach der Corona-Krise ist vor dem Wiedersehensfest!

Wie groß wird die Freude, wenn wir uns als Gemeinden wieder begegnen und gemeinsam Gottesdienst feiern können! Und nicht nur wir, sondern ebenso unsere Nachbarn, Freunde und Bekannten.

Habt Ihr schon Ideen? Dann teilt diese mit der ganzen Gemeinde!

Schreibt einfach an:
post@begegnungstage.de

Wir veröffentlichen Eure Ideen als Inspiration für andere dann hier!

Hinweis

Um dabei mitzuhelfen, die Ausbreitung des Corona-Virus zu verlangsamen, hat die Freikirche praktisch alle überregionalen Veranstaltungen abgesagt oder verschoben. Bei Drucklegung des Hefts stand noch nicht fest, bis wann die Absage gilt. Daher verzichten wir diesmal auf die Termintabelle.

Gebet für missionarische Anliegen:

- Für die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- Für die Gesundheit aller Menschen in Zeiten der Corona-Pandemie.
- Für die Solidarität in unseren Gemeinden und die Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen.

Demnächst in *Adventisten heute*:

Juni | Thema des Monats:
Der Klimawandel und wir

Juli | Thema des Monats:
Jüngerschaft

CORONA-HINWEIS

Wir weisen darauf hin, dass die Urlaubsangebote vorbehaltlich der behördlichen Bestimmungen bezüglich der Corona-Pandemie gebucht werden können.

Weitere Stellenangebote
aus der Freikirche und ihren Institutionen unter
www.adventisten.de/organisation/offene-stellen

Nachruf für Hans Krause (1932–2020)

Alle, die ihn persönlich kannten, erinnern sich noch des leisen, aber stets präsenten Lächelns, mit dem jeder von ihm beschenkt wurde. Denn der Grundton seines Lebens war Freude; nicht jene überschäumend laute Freude, die oft nur von kurzer Dauer ist. Sein herzgewinnendes Lächeln wurzelte in der unerschütterlichen Gewissheit, dass ein liebevoller Vater uns in seinen gütigen Händen hält. Dabei war es ihm in seinem langen und reich gesegneten Leben gewiss nicht immer leicht gemacht worden, die Liebe Jesu, dessen Dienst er sich verschrieben hatte, in Seelsorge, Verwaltung und Diakonie spürbar werden zu lassen. Doch er ist als Mann des Gebets täglich mit dieser Gnade aus Gottes Heiligtum beschenkt worden.

Hans Krause, am 6. Mai 1932 in Weißstein, Niederschlesien, als jüngstes von vier Geschwistern geboren, musste im Zuge der Kriegswirren schon mit 13 Jahren aus seiner Heimat fliehen, fand aber ein Jahr später bei den Siebenten-Tags-Adventisten in Burgstädt eine neue, eine geistliche Heimat. Dort übergab er am 21. Dezember 1946 sein Leben dem Herrn Jesus und wurde getauft.

Diesen Jesus, der ihn selbst gerettet und glücklich gemacht hatte, andern Menschen nahe zu bringen, wurde fortan zur großen Leidenschaft seines Lebens. Er hatte den Ruf des Herrn vernommen und widmete daher die verbleibende Zeit seiner 87 Lebensjahre der Verkündigung der Adventbotschaft. Nach dem Besuch des Predigerseminars begann er 1955 seinen Dienst in Dieringhausen (NRW), dann in Düsseldorf, Koblenz, Hannover. Nürnberg. Schließlich wurde ihm 1975 die Leitung der Mittelrheinischen Vereinigung in Frankfurt anvertraut. Weil aber seine Liebe nach wie vor den Menschen galt, vollendete er seine aktive Dienstzeit wieder in der Seelsorge für die Gemeinden. Die Bezirke Karlsruhe und Lahr denken noch bis heute an sein gesegnetes Wirken: an seine liebevolle und doch vollmächtige Verkündigung, seine herzliche Zugewandtheit denen, die in seelischen Nöten waren, seine aufrichtige, kompetente Mitarbeit im Kreise der Kollegen, seine absolute Treue zu seinem Herrn.

Im Mai 1954 heiratete er seine liebe Frau Brigitte, geborene Heider. Den beiden wurden nicht nur zwei Kinder, vier Enkel und drei Urenkel geschenkt, sondern auch 65 Jahre gemeinsamer Arbeit für ihren Herrn, die sie miteinander prägten und glücklich machten. Im vergangenen Jahr 2019 durften sie daher noch gemeinsam ihre eiserne Hochzeit feiern.

Nach Wochen voll Hoffen und Bangen legte der Herr ihn am 26. Januar 2020 nach schwerer Krankheit zur Ruhe. Die Trauerfeier im engsten Familienkreis war noch einmal Ausdruck jener lebendigen Adventhoffnung, die ihn ein Leben lang getragen hatte. Pastor Reinhard Gelbrich verkündigte am Grab aus der Bibel des Verstorbenen die unerschütterliche Gewissheit, dass die Toten, die in Christus gestorben sind, bei seinem Kommen auch an der Herrlichkeit des Sohnes Gottes teilhaben werden. Wir werden das leise Lächeln von Hans in Erinnerung behalten.

Heinz Hopf, für die Baden-Württembergische Vereinigung

Anzeigen

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de**

Bin **39 J.** alt, ca. 1,62 m groß, unabhängig u. musikalisch. Ich **wünsche mir** einen **gläubigen Mann** mit a. d. Bibel orientieren Idealen und Kinderwunsch. **Chiffre 600**

Urlaub Schwarzwald, Rabatt für Geschw., 92 m² FeWo bis 8 Pers., **Tel. 07703 9323223, www.black-forest-apartment.com**

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege**. Tel. 08170 2869766

Adv. Palliativdienst sucht exam. Kranken- u nd Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. **www.morgenroete.net, T. 05071 6679889**

Fe.Haus Gartow am See/Wendland. 39 €/Tag bis 5 Pers. 0172 3978460. **www.elbtal-urlaub.de**

FeWo mit Pool in **Sagunto, Spanien**, im Sommer zu vermieten. E-Mail: **jchalm@vtxmail.ch** oder Tel. **+41 79 3303181**

Anzeigenschaltung Online:
www.advent-verlag.de/anzeigen

ANZEIGENSCHLUSS
Ausgabe 07/20: 20.05.2020

Wie antworte ich auf eine „Chiffre-Anzeige"?
Wer gerne auf eine Anzeige mit einer Chiffre-Nr. antworten möchte, schreibt bitte einen Brief an folgende Adresse:
Advent-Verlag GmbH
Chiffre-Nr. xxx
Pulverweg 6 · 21337 Lüneburg
Der Brief wird ungeöffnet von uns an die betreffende Person weitergeleitet.
Vielen Dank. Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

Wie **leben** wir die Pfadfinder-**Werte**?

Das neue CPA-Curriculum will sie stärker in den Alltag holen

Alle zwei Jahre findet der CPA-Bundeslehrgang für Leitungskräfte statt. Hier die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des letzten Lehrgangs, die sich im Februar 2020 im Bergheim Mühlenrahmede trafen.

Pfadfinder zu sein ist eine Haltung, die alle Bereiche unseres Lebens beeinflusst." So steht es in dem Selbstverständnis der CPA (Christliche Pfadfinderinnen und Pfadfinder der Adventjugend). Und in unserem CPA-Versprechen, das jede Pfadfinderin und jeder Pfadfinder bei der Aufnahme in die Pfadfindergruppe ablegt, heißt es: „Ich verspreche bei meiner Ehre als PfadfinderIn, Gott zu ehren, die Menschen und die Natur zu schützen und zu achten und die Pfadfinderregeln zu halten."

Das sind hohe Ansprüche, die wir in unseren Pfadfindergruppen zumindest teilweise verwirklichen. Aber wir haben auch gemerkt – vor allem in der neuen Auseinandersetzung mit den Pfadfinderregeln –, dass es an der einen oder anderen Stelle Nachholbedarf gibt.

Unsere Pfadfinderarbeit ist ja nicht nur Abenteuer, Lagerfeuer und Stockbrot. Sie ist vor allem ein Raum, in dem erlebnispädagogisch experimentiert und auf diese Weise auch gelernt werden darf. Und zwar vor allem in den Bereichen Pfadfindertechnik, soziale Kompetenz, Umwelt- und Naturschutz und unserem christlichen Glauben.

Zu diesem inhaltlichen Fokus haben wir uns natürlich auch methodische Gedanken gemacht: Wie können wir die Inhalte für die Gradprüfungen (das Ausbildungskonzept der CPA) so gestalten, dass sie sich besser in den (Pfadfinder-)Alltag integrieren? Wie kann es uns mit den Gradprüfungen gelingen, die PfadfinderInnen dazu zu ermutigen, sich Kompetenzen (Wissen – Können – Wollen) und nicht nur bloßes Wissen anzueignen? Wie können wir aktuelle pädagogische, lerntheoretische und psychologische Erkenntnisse einbeziehen? Können wir die Inhalte für die Gradprüfungen, das Ausbildungskonzept, so anlegen, dass die Kompetenzen der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Schritt für Schritt ausgebaut werden (Spiralcurriculum)? Und wie schaffen wir es, dass unsere Pfadis von Anfang an altersgemäß herausgefordert werden, Verantwortung für sich, für den anderen, die eigene Gruppe und andere Gruppen zu übernehmen? Immerhin ist die wachsende Übernahme von Verantwortung fester Bestandteil unserer nach Altersstufen (Jungpfadfinder, Pfadfinder, Scouts, Leiter) gegliederten CPA-Versprechen.

Wir glauben, dass wir gute Antworten auf diese Fragen gefunden haben und das neue CPA-Curriculum entsprechend konzeptionieren konnten. Vielen Dank an dieser Stelle an Gudrun Gattmann, Cordula Hartmann, Matthias Rehse und Samuel Schmidt, die das neue CPA-Curriculum mit viel Leidenschaft für die Pfadfinderarbeit und gleichzeitig hilfreicher pädagogischer Kompetenz über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren in vielen Konzeptionstreffen erarbeitet haben.

Gleichzeitig sind wir aber auch sehr dankbar für das konstruktive und positive Feedback, das wir von den Pfadfinderleiterinnen und -leitern erhalten haben, denen wir das neue CPA-Curriculum im Entwicklungsprozess (seit Dezember 2017), aber jetzt auch finalisiert beim CPA-Bundeslehrgang 2020 (siehe Gruppenfoto) präsentieren konnten.

Nun sind wir gespannt, wie das neue CPA-Curriculum Eingang in den Alltag der Pfadfindergruppen findet und wie es das Gruppenleben verändern wird! Zusammen mit ausgewählten Autorinnen und Autoren erarbeiten wir derzeit unterstützende Materialien (z. B. neue Pfadfinderhandbücher), die es den Pfadfinderleiterinnen und Pfadfinderleitern erleichtern sollen, das neue CPA-Curriculum in ihren Gruppen einzusetzen.

Es ist unsere große Hoffnung und unser Gebet, dass diese systemische Veränderung dazu beiträgt, die äußerst wertvolle Pfadfinderarbeit vor Ort langfristig zu stärken und auszubauen! ■

© Johannes Feldmann

Bert Seefeldt
bildet zusammen mit Ruben Grieco die Bundesleitung der Adventjugend. Er ist begeistert von dem neuen CPA-Curriculum, weil in diesem neuen Ausbildungskonzept die CPA-Werte erfahrbar werden und weil es darauf angelegt ist, vom Hören und Wissen ins Tun zu gelangen.

Die **Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten** ist Dienstleister für Personal- und Finanzbuchhaltungen für Gemeinden, Vereinigungen, Verbände und Institutionen.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt für unsere Dienststelle in Ostfildern einen qualifizierten:

Finanzbuchhalter/ Bilanzbuchhalter (m/w)
- in Teil-/ Vollzeit -

Deine Aufgaben:
- Erstellung von Finanzbuchführungen
- Erstellung von Jahresabschlüssen und Steuererklärungen
- Beratung unserer Mandanten bei Fragen zur Finanzbuchhaltung und zu Jahresabschlüssen
- Ansprechpartner für Behörden und Wirtschaftsprüfer
- Aktive Mitwirkung bei der Weiterentwicklung des Bereichs Finanzbuchhaltung und Steuerwesens

Dein Profil:
- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung im Bereich Finanzbuchhaltung
- Abschlusssichere Kenntnisse der Rechnungslegungsstandards nach HGB und Steuerrecht
- Eine selbständige, sehr strukturierte und sorgfältige Arbeitsweise
- Sehr gute Kenntnisse im Umgang mit Microsoft Office-Anwendungen
- Hohe Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Sichere Deutschkenntnisse in Wort und Schrift
- Mitgliedschaft in der Freikirche

Wir bieten:
- Eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in einer adventistischen Einrichtung
- Ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- Umfangreiche Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung
- Entlohnung und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche

Bitte sende Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:
Romy Laub | romy.laub@adventisten.de

Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern | Tel: 0711 44819-20

25.-27. September 2020

FORTBILDUNGS
WOCHENENDE
mit Dr. Kiti Freier Randall

Haus Schönenberg, 73479 Ellwangen

starke Kinder
starke Erwachsene

- *Widerstandsfähige Kinder sind kein Zufall*
- *Heilung von Kindheitstraumata*
- *Welt der Medien – Segen oder Fluch*
- *Bis in die 3. und 4. Generation – Warum tue ich weiterhin das, was ich nicht tun will?*

ZIELGRUPPE
Frauen, Männer, Eltern, Personen im Bereich Jugendleitung, Diakonie, Pädagogik, Lehramt, Erziehung, Predigtamt

Infos: gabi.waldschmidt@adventisten.de
Preise von 90 EUR bis 130 EUR, **Frühbucherrabatt bis 31.05.2020**
Anmeldung **www.sta-frauen.de**

ANMELDESCHLUSS
31.08.2020

Abteilung Frauen SDV/NDV

Ein weiterer Band aus der Serie in Deutsch erhältlich:

Der adventistische Bibelkommentar

(Seventh-day Adventist Bible Commentary, ABC) · Band 6 (Apostelgeschichte bis Epheser) – **digital**

- Digitalfassung in deutscher Sprache
- Ein wertvoller Begleiter fürs anspruchsvolle Bibelstudium
- Apostelgeschichte bis Epheser Vers für Vers kommentiert
- wertvolle Grundsatzartikel; Chronologie der Apostelgeschichte und der paulinischen Briefe; zahlreiche Karten, Tabellen, Illustrationen
- Kommentare von E. G. White zu einzelnen Bibelversen
- PDF-Format, indexiert und (zum Teil) verlinkt
- Als Sofort-Download erhältlich

Download-Version zum sofortigen Herunterladen im Online-Shop: www.advent-verlag.de/bibelkommentar (inklusive weiterer Informationen, wie Inhaltsverzeichnis und Leseprobe), **Band 6, Art.-Nr. 400157, 50,00 €**

Ebenfalls als Download erhältlich:
Band 1 (Art.-Nr. 400145) – 1. bis 5 Mose (auch als CD-Rom erhältlich, Art.-Nr. 145)
Band 4 (Art.-Nr. 400146) – Jesaja bis Maleachi
Band 7 (Art.-Nr. 400156) – Philipperbrief bis Offenbarung

WIR SUCHEN AB SOFORT EINE

Hauswirtschaftsleitung

Dein Profil:

- Du hast eine abgeschlossene Ausbildung im Bereich Hauswirtschaft oder mehrere Jahre Berufserfahrung in diesem Gebiet.
- Du bist zuverlässig, engagiert, organisiert, belastbar und flexibel und arbeitest zudem gerne eigenständig.
- Du hast Freude am Umgang mit Menschen und suchst eine neue Herausforderung, bei der du dein ganzes Wissen einsetzen kannst, und besitzt gute Englisch- und Computerkenntnisse.

Deine Aufgaben:

- Hauswirtschaft: Wäschepflege, Reinigung, Dekoration etc.
- Raumkoordination: Terminierung, Betreuung von Konferenzen, Veranstaltungen und Feierlichkeiten etc.
- Gästebetrieb: Korrespondenz, Vorbereiten der Zimmer, Empfang der Gäste, Rechnungstellung etc.

Wir bieten:

- Gute Arbeitsatmosphäre in einem adventistischen Unternehmen
- Verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeitsfelder
- Dienstwohnung bzw. Hilfe bei der Wohnungssuche
- Überdurchschnittliche Vergütung
- Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge

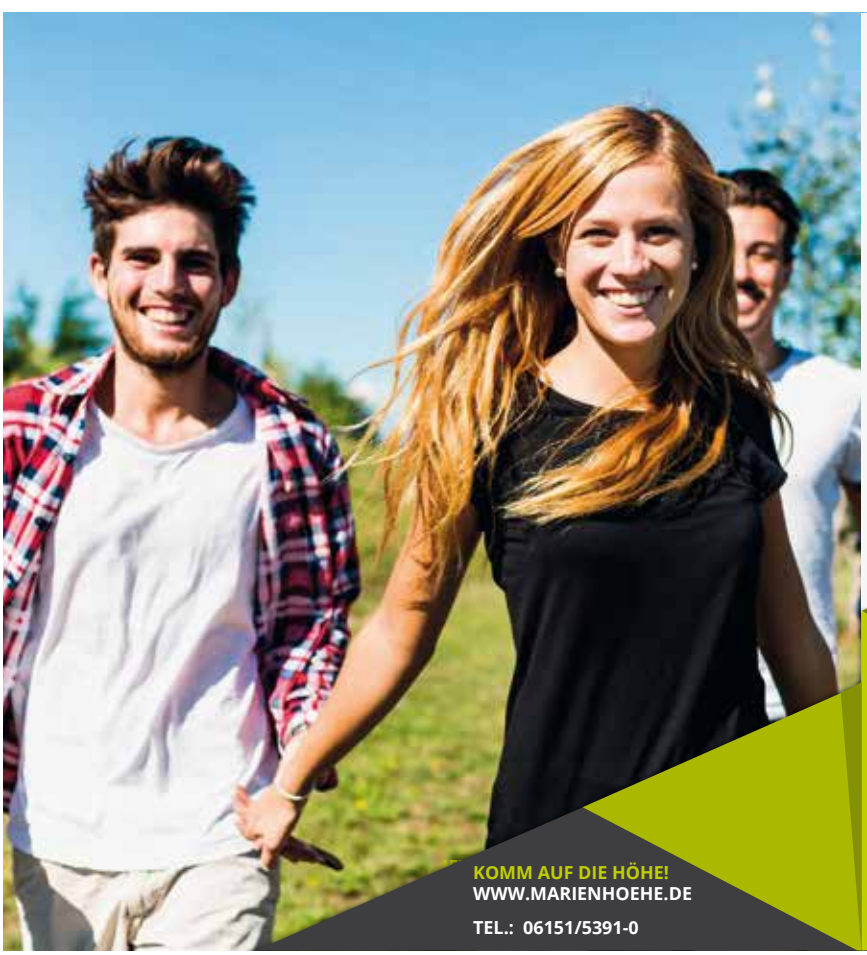
WIR FREUEN UNS AUF DICH!

INTERESSIERT?

Dann bewirb Dich noch heute bei uns - gerne auch online - mit Deinen aussagefähigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe Deiner Ortsgemeinde!

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE
Geschäftsleitung
Auf der Marienhöhe 32 | 64297 Darmstadt
info@marienhoehe.de | www.marienhoehe.de

Schulzentrum Marienhöhe



ERWACHSEN WERDEN
IM MARIENHÖHER **INTERNAT**

- Fähigkeiten entdecken und anwenden
- Gemeinschaft erleben
- Glauben erfahren und vertiefen
- Freundschaften fürs Leben
- Fachlich betreute Lernzeiten
- Positives Lernklima
- Engagierte, verständnisvolle Lehrer
- Optimale Vorbereitung auf Studium und Ausbildung

SCHULE FÜRS **LEBEN**!

Gymnasium | Realschule
Kolleg | Internate

KOMM AUF DIE HÖHE!
WWW.MARIENHOEHE.DE
TEL.: 06151/5391-0

Schulzentrum Marienhöhe

05/2020

ADRA heute

GOTTES WERK UND UNSER BEITRAG

›› „Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut“. Die biblische Schöpfungsgeschichte lenkt den Blick auf das Geschenk des Lebens und auf das Verhältnis zwischen Gott und uns Menschen. In der Natur begegnen wir Gottes schöpferischem Wirken. Die Fülle und Vielfalt von Flora und Fauna lässt uns staunen und begreifen, dass wir Teil eines größeren Ganzen sind. Wir Menschen haben die Verantwortung für Gottes gute Schöpfung übertragen bekommen (1. Mose 2, 15). Wir sollen beides - behutsam und achtsam die Welt gestalten und sie gleichzeitig schützen. Die Aussagen der Bibel sind aktuell. Die Bewältigung der Umweltprobleme und das Bewahren der Natur ist eine gemeinsame Aufgabe für uns alle.

Die Lebensgrundlagen auf der Erde verändern sich zunehmend. In unserer Arbeit in den Katastrophengebieten dieser Welt begegnen uns verheerende Zustände. Dürren, Wirbelstürme und Überschwemmungen bringen Menschen unverschuldet in Not. Hitzewellen und Dürreperioden nehmen in vielen Teilen der Welt zu und fordern immer mehr Opfer. Das betrifft vor allem die marginalisierten und ärmsten Bevölkerungsgruppen. ADRA stärkt die Widerstands- und Anpassungsfähigkeit an klimabedingte Naturkatastrophen und schützt gleichzeitig die Umwelt. Die Bekämpfung der Armut ist hiervon nicht zu trennen. Wir Menschen haben die Fähigkeit, Sinn zu stiften und uns bewusst zu entscheiden für das, was zu tun ist und was nicht. Nutzen wir sie. (AK)

DAS PROJEKT AUF MADAGASKAR WIRD UNTERSTÜTZT VOM BMZ.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

DEUTSCHLAND/MADAGASKAR

Weniger ist mehr! CO_2-Reduzierung bei ADRA

››› Die Auswirkungen des Klimawandels halten ADRA in der Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit auf Trab. Wir sind da, um Menschen nach einer Katastrophe zu helfen und sie gegen künftige Naturkatastrophen zu wappnen. Auch in Deutschland ist ADRA nicht untätig. Wir unternehmen alle Anstrengungen, um möglichst klimaneutral zu wirtschaften. So haben wir auf unserem Gebäude in Weiterstadt eine Solaranlage installiert, mit der wir einen Großteil des Strombedarfs decken und über 23 Tonnen CO_2 jährlich einsparen. Dies entspricht in etwa dem Ausstoß an CO_2 eines Fluges von Frankfurt nach New York und zurück. Dennoch sind Flugreisen unser größter CO_2-Treiber. Für den CO_2-Ausstoß, den wir selbst nicht einsparen können, unterstützen wir ein Wiederaufforstungsprojekt auf Madagaskar. ADRA ist deshalb einem internationalen Kohlenstoffregister beigetreten. Nur so kann der ausgestoßene Kohlenstoff über CO_2-Zertifikate kompensiert werden. Überzählige Zertifikate können am Markt gehandelt werden. Fast getreu dem ADRA-Motto: Gutes Kaufen. Gutes Tun. (MM)

ADRA braucht deine Unterstützung

ADRA-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00
BIC: BFSWDE33KRL

Spendenstichwort: Klima

Zur Spende

oder online über QR-Code aufs Spendenformular

1 Gießkanne (Burkina Faso) 10 Euro
Deine Spende wird durch öffentliche Gelder verfünffacht.

Saatgut für 1 Familie (Madagaskar) 45 Euro
Deine Spende wird durch öffentliche Gelder verneunfacht.

Bau von 2 Viehtränken (Äthiopien), Kostenanteil für 10 Haushalte 100 Euro
Deine Spende wird durch öffentliche Gelder verzehnfacht.

3jährige Ausbildung zum Landwirt für 180 Personen (Vietnam) 220 Euro
Deine Spende wird durch öffentliche Gelder verdoppelt.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstitus

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
ADRA DEUTSCHLAND E.V., WEITERSTADT

IBAN
DE87660205000007704000

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
BFSWDE33KRL

ADRA Deutschland e. V.

DANKE für die Spende!

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/ Mitgliedsnummer: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Name, Vorname/Firma (max. 19 Stellen)

0396

ggf. Stichwort:

IBAN
DE

06

SPENDE

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung

IBAN des Auftraggebers

Empfänger ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10
64331 Weiterstadt

Vielen Dank für die Spende.

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Verwendungszweck

Euro

Datum

Empfangsbestätigung des Kreditinstituts

Wir sind wegen Förderung mildtätiger Zwecke sowie der Förderung des Wohlfahrtswesens nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamts Darmstadt, StNr 007 250 51619, vom 25.07.2019 für den letzten Veranlagezeitraum 2017 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.
Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung des Wohlfahrtswesens verwendet werden.

VIETNAM

Überleben inmitten von Naturkatastrophen

Die Provinz Cao Bang im äußersten Norden Vietnams zählt zu den ärmsten Regionen des Landes. Ihre Bewohner – zum größten Teil ethnische Minderheiten – leben hauptsächlich von der Landwirtschaft. Durch den Klimawandel werden ihre Lebensgrundlagen zunehmend gefährdet.

›› In den letzten Jahren haben sich Unwetter- und Naturkatastrophen wie Überflutungen, Hagelstürme, Erdrutsche und Dürrephasen derart vervielfacht, dass das Überleben in der bergigen Region zu einem alltäglichen Kampf geworden ist. Dabei setzt sich ADRA schon seit 1997 vor Ort ein, um die Folgen des Klimawandels zu lindern und den Menschen eine Zukunftsperspektive zu schenken.

In den letzten drei Jahren wurde somit ein Projekt ins Leben gerufen, mit dem klimaresistente Landwirtschaft, erneuerbare Energien und ein verbesserter Zugang zu sauberem Trinkwasser gefördert werden. Hierzu werden den Kleinbauern Kenntnisse zu Klima und Umwelt, Waldschutz, klimaresistente landwirtschaftliche Techniken und erneuerbare Energiemodellen vermittelt, die erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden können. Durch den Einsatz von Wasserkraftgeneratoren oder der Nutzung von Biogas hilft ADRA den Menschen, neue Energiequellen zu erschließen. Schon heute sind die positiven Wirkungen der Hilfsmaßnahmen zu spüren. Es wird dadurch nicht nur eine Verbesserung der Lebensqualität der Menschen erreicht, sondern auch die Abhängigkeit von der Landwirtschaft als einzige Einkommensquelle reduziert. Gemeinsam mit den Dorfgemeinschaften wird daran gearbeitet, einen Markt für den lokalen Verbrauch von Agrarprodukten und für externe Abnehmer aufzubauen. Das Projekt kommt insgesamt 500 Haushalten in 10 Gemeinden zugute. (PS)

DEUTSCHLAND/MYANMAR

Einladung zur Landessammlung

Landessammlung 2019

›› Nachdem wir euch im letzten ADRAheute erklärt haben, was sich hinter der Landessammlung verbirgt, können wir heute über Ergebnisse berichten. Eine großartige Summe, die die Bildungsarbeit in Somalia weiterhin möglich macht. An alle Aktiven geht ein herzliches Dankeschön!

72 Sammlerinnen und Sammler aus
45 Gemeinden waren in
10 Bundesländern aktiv.
64.900,– € wurden gesammelt.

Landessammlung 2020

›› Auch dieses Jahr ist das Thema Bildung im Fokus unserer Landessammlungen. Diesmal für unser Bildungsprojekt in Myanmar. Das Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulen in 10 Bundesstaaten dieses asiatischen Landes. Insgesamt sind in den nächsten vier Jahren sowohl 400.000 Lehrkräfte und Schüler und Schülerinnen als auch 5000 Schulen Bestandteil der Förderungen. Dieses Projekt wird von drei ADRA Länderbüros gemeinsam mit der Europäischen Kommission (ECHO) finanziert. Dieser Einsatz wird das Leben vieler Menschen verbessern, denn nach dem Ablauf der Projektzeit werden wir gemeinsam ein großartiges Ergebnis erzielt haben. Mit 21 Millionen Euro ist es das größte Projekt im ADRA-Netzwerk. Der Anteil der EU liegt bei 20 Mio. €. Den Eigenanteil über 1 Mio. € müssen die drei fördernden ADRA Büros aufbringen. Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, dass dieses wunderbare Ziel erreicht wird. (LG)

START
€1 = €20
HILFE

P.S. Die Einladungen zum Mitmachen werden noch im Mai direkt an Gemeinden/AWW Helferkreise geschickt. Ihr könnt euch aber auch gern direkt an uns wenden.

Kontakt: Liane Gruber, Tel. 06151 8115-55

DEUTSCHLAND

„Was immer ihr f

Interview mit Liane Gruber über

›› *Im November 2015 gründete sich ein Bündnis aus Advent-Wohlfahrtswerk e.V., Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Theologische Hochschule Friedensau und ADRA Deutschland e.V. Gemeinsam wurden Aktivitäten wie Sprachkurse, Hausaufgabenbetreuung sowie verschiedene Begegnungs- und Gemeinschaftsaktivitäten für nach Deutschland Geflüchtete ermöglicht.*

Liebe Liane, schön, dass du die Zeit für dieses Interview gefunden hast. Du hast für ADRA die Projekte von „Gemeinsam für Flüchtlinge“ betreut. Erzähl mal, was sind das für Projekte?
Bei der gemeinsamen Initiative ging es um Unterstützung, Begleitung und Integration von Geflüchteten in Deutschland. Wir wollten ihnen das Ankommen erleichtern und ihre Situation verbessern.

Welche Erfahrungen hast du persönlich mit dem Projekt gemacht?
Ich habe fast drei Jahre mit den Ehrenamtlichen zusammengearbeitet, die die Geflüchteten betreuen. Mit manchen mehr, mit anderen weniger. Die Berichte, die ich lesen durfte, zeigen immer das gleiche Bild. Die Freiwilligen geben ihr Engagement mit ganzer Kraft und darüber hinaus. Zu sehen, was die Menschen durchmachen müssen, hier in unserem Land, von dem sie sich so viel erhofft hatten, ließ die Ehrenamtlichen nicht aufhören aktiv zu bleiben. Jeder kleine Erfolg trug sie weiter und wir haben gemeinsam gelacht, aber auch geweint. Die Arbeit der Ehrenamtlichen war unbeschreiblich und für viele Geflüchtete wurden die Gruppen zur zweiten Familie, manchmal sogar zu Rettern in Lebensgefahr.

Die Initiativen sind allesamt durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gestemmt worden. Was war die Motivation der Ehrenamtlichen? Wie haben sie geholfen?
Immer wieder habe ich gehört, dass sie einfach helfen „mussten“. Christliche Nächstenliebe, wie sie in Matthäus 25, 40 durch Jesu Worte beschrieben wird, hat die Herzen bewegt. „Was immer ihr für einen meiner

ür einen meiner Brüder getan habt“

das Projekt Gemeinsam für Flüchtlinge

Brüder (Schwester) getan habt … das habt ihr für mich getan.“ Die Helfer haben für sich erkannt, dass gehandelt werden muss. Oft nach dem Motto: Wenn nicht wir, wer denn dann. Die Projektideen waren jeweils unterschiedlich. Es wurden Deutschkurse organisiert und Kennenlerntreffen. Kinder wurden betreut und Freizeitangebote gemacht. Geflüchtete wurden auf ihren Behördengängen durch unsere Ehrenamtlichen begleitet. Individuelle Probleme der jeweiligen Flüchtlingsfamilien konnten besser gelöst werden. 2019 ging es verstärkt um Wohnungssuche und Arbeitsplätze. Dabei wurden besondere Angebote für Frauen entwickelt.

Welche besonderen Bedürfnisse hatten die Geflüchteten? In welchen Bereichen brauchten sie Unterstützung?

Nach langer Zeit der Durchreise, endlosen Befragungen, behördlichen Formalitäten und Ablehnung in ganz unterschiedlichen Situationen, suchten die Menschen Wärme und Geborgenheit. Einen Ort, an dem Menschen sich freuten, wenn sie kamen. Wo sie willkommen waren und herzlich begrüßt wurden. Für viele Geflüchtete waren diese Treffen immer wieder ein Höhepunkt ihres Alltags. Ich selbst durfte diese Erfahrung machen. Ein junger Familienvater sagte zu mir: „Das erste Mal wurde ich aus dem Meer gerettet, aber dann war ich verloren. Ihr habt mich das zweite Mal gerettet. Und dafür danke ich euch für den Rest meines Lebens!“

Im Idealfall lernen beide Seiten voneinander. Was glaubst du haben die „Einheimischen“ und „Heimatvertriebenen“ voneinander gelernt?

Die „Einheimischen“ haben gelernt, dass es nicht auf Kommando möglich ist, von einer Kultur in die andere zu wechseln. Nur weil die Menschen jetzt auf deutschem Boden wohnen, kennen sie nicht automatisch auch alle kulturellen Eigenheiten unsers Landes.

Aber umgekehrt ist es genauso zutreffend. Nur weil wir einen Kuchen backen und mit den „Heimatvertriebenen“ ein paar schöne Stunden verbringen, kennen wir nicht die Gebräuche der verschiedenen Herkunftsländer. Es ist ein großer Unterschied, ob man einen Menschen als Tourist auf einer Reise kennenlernt, oder ob die Person in einem Gemeinderaum völlig verloren vor einem steht und auf Hilfe angewiesen ist.

Deine Arbeit mit den Gruppen ist nun beendet. Wer ist denn für die noch bestehenden Gruppen der Ansprechpartner? An wen können sich Interessierte wenden, die aktiv werden oder bleiben wollen? Bedarf besteht ja nach wie vor.

Die bestehenden „Gemeinsam für Flüchtlinge“-Gruppen werden von den Beauftragten für politisch Verfolgte und Kriegsflüchtlinge ihrer Freikirche in den jeweiligen Vereinigungen weiter betreut. Sie sind auch die richtigen Ansprechpersonen für Interessierte, die noch nicht aktiv in der Flüchtlingsarbeit tätig wurden. Bundesweit ist Michael Götz vom Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) eine gute Anlaufstelle. Er war der Leiter der Steuerungsgruppe “Gemeinsam für Flüchtlinge“ und bleibt der Beauftragte der Freikirche und des AWW für Flüchtlings- und Integrationshilfe.

Es war mir eine Freude und eine Ehre, den Helfern zur Seite zu stehen und ich wünsche ihnen weiterhin viel Kraft und Gottes Segen in ihrer Arbeit mit den wunderbaren Menschen, die zu uns nach Deutschland gekommen sind.

Gerechtigkeit Mitgefühl Liebe

Die nächste Ausgabe erscheint im Juli 2020.

IMPRESSUM

Herausgeber
ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10 · 64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0 · Fax: +49 6151 8115-12
E-Mail: info@adra.de · Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.
Christian Molke

Redaktion
Liane Gruber, Anja Kromrei,
Matthias Münz, Pierre Schweitzer

Schlussredaktion
Christian Molke

Bildrechte
ADRA